

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe 10 Pfennig monatlich, 1.20 Mark vierteljährlich; Ausgabe 25 Pfennig monatlich, 2.50 Mark vierteljährlich (Postgebühren monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe 4, 60 Pfennig monatlich, 4.80 Mark vierteljährlich (Postgebühren monatlich 10 Pfennig). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einseitige Seite oder deren Raum aus 20 Zeilen 20 Pf., von auswärts 25 Pf., finanzielle Anzeigen 30 Pf. 3m. Restameter: die Seite aus 20 Zeilen 75 Pf., von auswärts 100 Pf. Restat nach anstehenden Tarif. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird gegen besondere Abmachung. Bei anstandsloser Bezahlung der Anzeigengebühren durch Abgabe bei Anstaltsverwaltern usw. wird der bezugsfähige Rabatt bewilligt.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Nauvob, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Bernsprecher für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Maurikustraße 12. — Berliner Redaktionsbüro: Schöneberger Str. 30, Berlin S. W.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe W) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnen“ (Ausgabe W) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Gesamtinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Münchener Lebensversicherungs-Gesellschaft versichert. Bei dem Münchener Lebensversicherungs-Gesellschaft sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als Versicherte, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark gegen Tod durch Unfall, insgesamt also 4000 Mark auf den Todes- oder Gesamtinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Münchener Lebensversicherungs-Gesellschaft versichert. Todesfälle müssen sofort, höchstens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Jeder die Voraussetzungen der Versicherung gebende Versicherungsbedingung muß, die vom Verlage oder direkt von der Münchener Lebensversicherungs-Gesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 18

Samstag, den 21. Januar 1911.

26. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Ungarn und Norddeutscher Lloyd.
Bremen, 21. Jan. Nach langjährigen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung ist es dem Norddeutschen Lloyd gelungen, eine Konzession zur Beförderung der Auswanderer aus Ungarn zu erhalten.

Vermittelte deutsche Aussteller.
Berlin, 21. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ein Verzeichnis über die auf der Weltausstellung in Brüssel im Jahre 1910 an die deutschen Aussteller erteilten Auszeichnungen.

Kiermaier'schen Denkmäler.
München, 21. Jan. Der Kiermaier'schen Denkmäler ist an einem Schlaganfall gestorben.

Der belgische Bergarbeiterstreik.
Brüssel, 21. Jan. Die Zahl der ausländischen Bergleute in Belgien auf 15 000 aufwachsen. Man glaubt, daß die Arbeit in der nächsten Woche allgemein wieder aufgenommen wird.

Unterseebootunfall.
Paris, 21. Jan. Aus London wird gemeldet, daß das Unterseeboot „Gallus“ infolge eines verfehlten Manövers plötzlich umstieß und 20 Meile tief sank. Es gelang infolgedessen dem Boot, sich mit eigenen Mitteln wieder empor zu heben.

Unbrauchbare französische Torpedoboote.
Paris, 21. Jan. Die Marinebehörde verweigerte die Lieferung zweier neuer Turbinen-Torpedoboote, da sich die Maschinen auf einer Lebensdauer als mangelhaft erwiesen hätten.

Protokollabgabe.
Paris, 21. Jan. Die revolutionären Arbeiterverbände von Paris haben beschlossen, gegen die Verurteilung der japanischen Revolutionäre eine Protestabgabe vor der japanischen Botschaft zu veranstalten.

Eisenbahnpläne in Panama.
London, 21. Jan. Die Regierung von Panama wird den europäischen Staaten die ihr seitens der Unionstaaten gemachten Vorschläge unterbreiten, eine Eisenbahn von Panama nach David zu bauen.

Internationale Hygiene-Konferenz.
Paris, 21. Jan. Ministerpräsident Briand antwortete auf eine Anfrage, bezüglich Maßnahmen gegen die Choleraepidemie, die Einberufung einer internationalen Hygiene-Konferenz sei schon beschlossen worden.

Erkrankter Diplomat.
Luzern, 21. Jan. Der italienische Gesandte Giovanni Carcano erlitt einen Schlaganfall. Sein Zustand ist ernst.

Die Lage in Barcelona.
Barcelona, 21. Jan. Die Kohlenarbeiter beschlossen, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Damit ist die Empörung-Bewegung beendet.

Türkische Flottenfahrt.
Konstantinopel, 21. Jan. Eine aus zwei Kanakischen, zwei Kreuzern und vier neuen Torpedobooten bestehende türkische Flotte verließ demnächst eine Hebungsfahrt nach dem griechischen Archipel an.

Zum Aufstand in Yemen.
Konstantinopel, 21. Jan. Außer den bereits abgezogenen 20 Bataillonen werden auch noch 20 Bataillone der 1. Linie nach dem Yemen abgezogen. Das Kriegsministerium beschließt dort sehr energisch vorzugehen, um definitive Ordnung zu schaffen.

Saiti und San Domingo.
Paris, 21. Jan. Die zur Unterhandlung mit den Vertretern von San Domingo nach der Grenze entsandte haitianische Kommission ist unverrichteter Dinge zurückgekehrt.

Nordamerikanisches Flottenprogramm.
Washington, 21. Jan. Das Repräsentantenhaus empfahl für das Schiffbauprogramm 1912 den Bau von zwei Schlachtschiffen, einer Kohlenkisten, acht Torpedobootserschiffen und vier Unterseebooten.

Erdbeden.
Zerbst, 21. Jan. Gestern nach 3 Uhr 40 Min. wurde im Anstalt ein fünf Sekunden dauerndes Erdbeden wahrgenommen.

Neue Stiftung Carnegie.
Washington, 21. Jan. Carnegie stiftete für das Carnegie-Institut zehn Millionen Dollars. Die Gesamtsumme seiner Stiftungen für das Institut beträgt 25 Millionen.

Widerstände.

Die letzte österreichische Rundabgabe gegen die im Deutschen Reich geplanten Schiffabgaben hat bei manchen Abgeordneten neue Bedenken wachgerufen, ob der letzte Reichstag noch imstande sein wird, die in einen verhängnisvollen Engpaß geratenen Angelegenheit aus demselben herauszuführen. Die Worte des Stellvertreters des Reichstagsmarschall von Österreich, des Abgeordneten Dr. Urban, der nachwies, daß Deutschland nicht das Recht habe, ohne Zustimmung Österreichs Schiffabgaben auf der Elbe einzuführen, und daß die Haltung Österreichs in dieser Frage an Festigkeit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lasse, kennzeichnen mit aller Schärfe den kritischen Zustand. Da auch der Handelsminister erklärte, daß die Regierung an ihrem ablehnenden Standpunkt unbedingt festhalte, aber an der Möglichkeit der preussischen Regierung nicht zweifle, so ergibt sich die Frage, ob man die Sache zu einem politischen Konflikt ausarten lassen will.

Schon als bei der Wiederaufnahme der Reichstagsdebatten im November der Gesandtschaft über die Schiffabgaben eingebracht wurde, mußten große Bedenken wegen der Maßnahmen der deutschen Regierung entstehen. Es blieb: Mit Österreich und den Niederlanden soll vor Einführung der Abgaben auf Elbe und Rhein eine Verständigung herbeigeführt werden. Da dem Bundesrat die ablehnende Stellung dieser beiden Länder in der Angelegenheit wohl bekannt war, so schied der Hinweis einer Verständigung hinter dem Reichstag. „Hahnemann, geb. da voran“, sprach der Reichsmarschall, dessen besserer Teil so nicht der Mut zu sein schien. Bei einer mit der äußeren Politik so eng zusammenhängenden Materie wäre es wohl die Aufgabe des Reichstags gewesen, die Frage gründlich zu klären, ob die den betreffenden Staaten aus den bestehenden Verträgen erwachsenen Rechte mit dem geplanten neuen Gesetz in Einklang stehen. Es müßte in aller Stille eine Einigung gesucht werden, anstatt jetzt vor aller Welt einen Streit anzuknüpfen, der bei den Gegnern Deutschlands nur Schandenkreie hervorrufen kann.

In der französischen Kammer wies man dieser Tage darauf hin, daß Frankreich eine Annäherung an Österreich suchen müsse. Wenn auch an Verhandlungen in dem Verhältnis der verbündeten Reiche nicht zu denken ist, so wäre eine Vermählung von Interessentengruppen immerhin empfehlenswert. Der Ausgang der Beratungen des Schiffabgabengesetzes im Reichstag wird unter Erwägung der Hindernisse ein sehr unsicherer. Eine Niederlage der Regierung würde die Stellung des Reichstags sehr erschüttern. Oder wünscht dieser gar eine Ablehnung des Entwurfes seitens des Reichstages, um sich aus einer verwickelten Lage auf auswärtigem Gebiet zu befreien? Jedenfalls stehen in der äußeren Politik und der inneren Wirtschaftspolitik mit dem Schiffabgabengesetz so wichtige Interessen für uns auf dem Spiel, daß eine vorläufige Zurückziehung des Entwurfes und eine abermalige genaue Vorprüfung aller in Betracht kommenden Fragen noch der beste Ausweg aus dem Dilemma sein dürfte.

Eine überraschende Wendung in der Haltung Österreichs zu der Frage der Schiffabgaben kündigt nun neuerdings eine Meldung aus Wien an, deren Zuverlässigkeit allerdings noch abzuwarten wäre. Es heißt da: Während die breite Öffentlichkeit sich in lebhaften Debatten mit den mündlichen Äußerungen des neuen österreichischen Kabinetts beschäftigt, wird in eingeweihten Kreisen eine andere, nicht unwichtigere Frage erörtert, deren Erledigung von der jeweiligen Zusammenkunft der österreichischen Regierung abhängt: Es ist die Frage der Schiffabgaben. Es ist ja kein Geheimnis, daß die österreichische Wirtschaftspolitik in keiner Weise an der Einführung der Schiffabgaben ein Interesse haben kann, im Gegenteil, sie als schädlich empfinden würde, und ebenso weiß man, daß auch die ausländischen Regierungen Vertreter aus dieser Ansicht kein Hehl gemacht haben. Würden nur wirtschaftliche Momente den Ausschlag geben, so könnte sich kein österreichischer Minister dazu verstehen, über ihre Einführung mit Deutschland zu verhandeln. Aber ebenso bekannt ist, daß man von Berlin aus auch andere Beweggründe zur Zustimmung aus dem Schiffabgabengesetz anzugeben weiß. So ist es denn nicht unwahrscheinlich, daß es Herrn von Bethmann-Hollweg gelingt, die Zustimmung der österreichischen Regierung zur Einführung der Schiffabgaben zu erlangen. Ein Erfolg, der freilich noch nicht ihre endgültige Einführung sichern kann, denn das letzte Wort in dieser Frage gehört doch der Volksvertretung, und wenn sie Nein sagt, so hilft alles Scheinbare Entgegenkommen dem deutschen Bundesgenossen gegenüber nichts.

Rundschau.

Ehrenpromotion des Kaisers.

Die aus Prag gemeldet wird, hat die dortige deutsche medizinische Fakultät beschlossen, Kaiser Wilhelm zu ihrem Ehrendoktor zu ernennen. Wie die Wiener Blätter weiter aus Prag melden, steht fest, daß die Promotion des Deutschen Kaisers nach Prager Ritus im Thronsaal des Schlosses in Berlin vollzogen werden wird. Zu dem feierlichen Akt begeben sich der Rektor der deutschen Universität Professor Grilnert, der Dekan der medizinischen Fakultät Hofrat Jaksch und Professor Derina, der den Antrag auf Ernennung des Kaisers zum Ehrendoktor gestellt hat und als Promotor fungieren wird. Mitte Februar nach Berlin. Die Einwilligung des Kaisers ist bereits eingegangen.

Einführungsgesetz.

zur Reichsversicherungsordnung.
Das Einführungsgesetz zur Reichsversicherungsordnung, das im November den Bundesratsausschüssen überwiesen worden war, ist von diesen jetzt endgültig erledigt worden und wird nach erfolgter Annahme durch das Plenum des Bundesrats dem Reichstage in den nächsten Tagen zugehen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Hilfskassengesetzes, der mit der Reichsversicherungsordnung in enger Beziehung steht, wird gleichzeitig damit dem Reichstage zugehen. Beide Entwürfe werden nach ihrer Einführung im Reichstag nach einer kurzen ersten Sitzung im Plenum der Reichsversicherungs-Kommission überwiesen werden. Die Kommission hofft, ihre Gesamtarbeit spätestens in vier Wochen abschließen zu können und die sehr umfangreichen Kommissionsberichte Anfang März dem Plenum vorlegen zu können.

Reichsversicherungsordnung.

Die Reichsversicherungs-Kommission setzte Donnerstag ihre Beratungen bei § 351 (Zusammenziehung der Betriebs- und Innungsfranken, Losen) fort. § 352 war in erster Lesung abgelehnt worden. Er bestimmt, daß die Anstellung der Beamten durch übereinstimmenden Beschluß der beiden Gruppen im Vorstand erfolgen müsse. Eine längere Geschäftsordnungsdebatte führte dazu, daß diese Bestimmungen gegen teilweise heftigen Widerspruch zurückgestellt wurden. Die nächste Sitzung der Kommission ist unbekannt, sie richtet sich nach dem Plenum.

Die Wünsche der Volksbeamten.

Wie bereits berichtet worden ist, hat vor einigen Tagen in Berlin eine starkbesuchte Versammlung der unteren Volksbeamten stattgefunden, in welcher anlässlich der bevorstehenden Beratung des Postgesetzes die Wünsche dieser Beamten in einer Resolution Ausdruck fanden, worin es u. a. heißt: „Die am 15. Januar in der neuen Welt“ in Berlin in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern auswärtiger Bezirksvereine tagende, von 3000 Mitglidern besetzte Versammlung des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten stellt mit Bedauern fest, daß außer dem für die unteren Post- und Telegraphenbeamten wider alles Erwarten ungünstigen Ausfall der Beförderung mit ihren ungenügenden Löhnen an Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß, ihrer wirtschaftlichen und dienstlichen Interessen durch die beiden letzten Etats der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung weiter in erheblichem Maße ungenügend berücksichtigt worden sind. Der Verband der unteren Post- und Telegraphenbeamten erblickt in dieser Entwicklung einen bedauerlichen Rückschritt, der weder mit dem sozialen und rechtlichen Empfinden der Mitglider, noch mit der bis zum Jahre 1909 geübten Sozialpolitik in Einklang zu bringen ist. Die Versammlung richtet daher an Regierung — Verwaltung und Reichstag die Bitte, noch durch den zur Beratung stehenden Postetat 1911 geeignete Maßnahmen zu treffen, um der wegen der geschilderten Verhältnisse immer weiter um sich greifenden Miskommune und Unzufriedenheit der unteren Post- und Telegraphenbeamten durch Erfüllung ihrer dringenden Wünsche zu steuern.“

Die Reichstagswahlen.

Als Termin der Reichstagswahlen bezeichnet eine Berliner Korrespondenz den 28. November. Wohlfeil sei dieser Tag an maßgebender Stelle ins Auge gefaßt worden. Das sei jedenfalls sicher, daß in den letzten Tagen des Monats November die Entscheidung fallen werde. Die Meldung hat viel Wahrheitsgehalt für sich. Festestimmungen über den Termin der Wahlen sind aber noch kaum getroffen.

Diplomatenwechsel.

In Wiener maßgebenden Kreisen wird die aus Belgrad kommende Meldung, daß der österreichische Gesandte Graf Toraass wegen der bekannten Dokumentenfallschmachs demnächst abberufen werden solle, auf das entschiedenste demotiert, von einer Abberufung Toraass in absehbarer Zeit könne schon deshalb keine Rede sein, weil sie als eine Nachgiebigkeit gegenüber den Forderungen der Belgrader Demokraten ausgelegt werden könnte. Dagegen besteht es sich, daß der bisherige österreichische Gesandte in Belgrad, Fürst Schönbura, Vizebotschafter am Vatikan werden soll.

Bahnstrecke in Frankreich.

Die „France Militaire“, das Organ des Kriegsministeriums, veröffentlicht eine Statistik über die Bahnenleistungen im vergangenen Jahre. Danach dekretierten 13 500 Mann, während sich nicht weniger als 53 000 Mann der Stellungspflicht entzogen. Das sind um 500 Mann Bahnstrecke, beziehungsweise 2000 Gehilfsleistungen mehr, als im Jahre 1909.

Das vorsichtige England.

Am letzten Montag sind das erste und zweite große Geschwader zu Manöver in die portugiesischen Gewässer abgefahren. Dort werden sie mit der gleichzeitig von Dover abgefahrenen atlantischen Flotte und dem fünften Kreuzergeschwader aufeinander treffen. Auch die Flotte des Mittelmeeres ist von Gibraltar nach Lissabon abgefahren. Mit der atlantischen Flotte vereint, wird sie das Meer an ihrer Basis in den Schenkeln gegen die nordbritischen Geschwader machen, die sich auf die Ban von Arois haben werden. Die Übungen dürften sich bis zum 10. Februar ausdehnen. In den portugiesischen Gewässern wird sich also die englische Flotte in schönster Bereitschaft befinden, in etwaige Wirren der Republik einzugreifen. Wenn diese Absicht auch britischerseits abgelehnt wird, so ist in den Geschwaderanordnungen doch ein Zeichen für die höchst ernste Lage der Republik Portugal zu erblicken.

Deutscher Reichstag.

(112. Sitzung vom 20. Januar.)

Die zweite Lesung des Zuwachsgesetzes wird fortgesetzt. Die Beratung war gestern abgebrochen worden bei § 22. Nach den Kommissionsberichten sind darnach von der Steuer befreit das Reich, die Bundesstaaten, die Gemeinden und gewisse gemeinnützige Kolonisations- etc.-Verbindungen mit höchstens 4 Prozent Reingehalt.

Steuerfreiheit des Landesfürsten.

und der Landesfürstin hat die Kommission gestrichen. Die Konservativen beantragen ihre Wiederherstellung. Ein Unterantrag der fortschrittlichen Volkspartei will für den Fall der Annahme dieses konservativen Antrages der Landesgesetzgebung die Möglichkeit lassen, Ausnahmen an Gunsten der Gemeinden zu machen. Zur Verhandlung über diesen Paragraphen sind auch Staatssekretär Dr. Lisco und der preussische Finanzminister Dr. Penke erschienen.

Hr. Graf Carmer (Kons.): Es widersteht unserem monarchischen Gefühl, die Fürsten zur Steuer heranzuziehen.
Hr. Dr. Neumann-Dörfer (f. Vp.): Wird die Steuerfreiheit beibehalten, dann stimmt die Mehrzahl meiner Freunde gegen das ganze Gesetz.

Schaffmeister Wermuth erhebt dringend um Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Die Fürsten sind Träger der Souveränität in den Bundesstaaten.

Hr. Göhre (Zdg.): Vom Steuer-Privileg der Landesfürsten steht nichts in der Verfassung.

Hr. Dr. Weber (Ntl.): Wir werden deshalb gegen die Steuerfreiheit stimmen.

Preussischer Finanzminister Dr. Penke: Die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ist aus

Staatsrechtlichen Gründen

dringend geboten. Es wäre sonst ein Eingriff in die Verfassung der Bundesstaaten.
Hr. Risch (Ntl.): Die Darlegungen der Regierungsvorlage waren so überzeugend (Ntl. links), daß meine politischen Freunde jetzt für Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmen werden. (Beifall rechts, Sturm links; Schon wieder ein Umsturz!)

Abg. Dove (f. Sp.): Es kann nur von Vorteil für das monarchische Gefühl sein, wenn die Fürstin mit zu den Ausgaben des Landes beiträgt.

Abg. Brühne (Soz.): Wir werden diese Sache ganz gehörig ausbeuten:

Finanzminister Dr. Venzke betont nochmals das staatsrechtliche Moment. — Nach weiterer Debatte wird abgelehnt. Unmittelbar vor der Abstimmung verlassen die Polen den Saal. Das Zentrum stimmt mit einziger Ausnahme des Abg. Müller-Fulda mit den beiden Parteien der Rechten, den Reformern und dem kleineren Teil der Nationalliberalen für die Wiederherstellung der Vorlage. Das ist die Minderheit. Die Steuerfreiheit der Landesfürsten ist also abgelehnt. Auch die anderen Anträge zum § 22 werden abgelehnt.

Es schließt sich hieran

ein Zwischenfall.

Der amtierende Vizepräsident Dr. Spahn hatte den folgenden Paragraphen aufgerufen als Abg. Gröber (Ztr.) eine Gesamtstimmung über den § 10 verlangt. Hiergegen wird von den Abg. Romm (f. Sp.), Singer (Soz.) und Dr. Weber (Ntl.) Widerspruch erhoben, während Abg. Graf Westarp (konf.) die Forderung des Abg. Gröber unterstützt.

Vizepräsident Dr. Spahn will mit der Erklärung, das Haus sei Herr über seine Geschäftsordnung, das Haus befragen, ob eine nochmalige Abstimmung stattfinden soll. Hiergegen erhebt Abg. Baffermann (Ntl.) Einspruch, da das nur zulässig sei, wenn niemand widerspreche.

Abg. Dietrich (konf.) erklärt für die konservative Fraktion im ausdrücklichen Gegensatz zum Grafen Westarp, daß auch sie eine nochmalige Abstimmung nicht für statthaft halten, worauf Abg. Gröber unter dem Gelächter der Linken auf seine Forderung verzichtet.

Abg. Suedekum (Soz.) stellt fest, daß Vizepräsident Dr. Spahn bereit war, entgegen der einstimmigen Meinung des Hauses, die Abstimmung zu wiederholen. Damit ist dieser Zwischenfall erledigt.

Zum § 25 wird durch Annahme von Anträgen bestimmt, daß im Falle der Rückübertragung auf den früheren Eigentümer, wenn sie innerhalb zweier Jahre erfolgt, die Abgabe zurück zu erstatten ist. Zum § 26 beantragt Abg. Cuno (f. Sp.) die ausdrückliche Annahme einer Bestimmung, wonach

die Erhebungskosten

nicht von der Gemeinde, sondern vom Bundesstaat zu tragen sind. Dieser Antrag wird im Sammelstimm mit 132 gegen 107 Stimmen abgelehnt. Die §§ 35 bis 37a handeln von den Rechtsmitteln.

Abg. Gröber (Ztr.) beantragt, daß Entscheidungen der Oberverwaltungsgerichte über die Auslegung dieses Gesetzes in einer gemeinsamen Veröffentlichung zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden. Bei abweichenden Erkenntnissen oberster Verwaltungsgerichte soll das Reichsgericht die Rechtsfrage entscheiden. Nach einem weiteren Antrage Gröber soll die Eröffnung des

Verwaltungsstreitverfahrens

erst dann zulässig sein, nachdem die obersten Behörden der Landesfinanzverwaltung einen Vorbescheid gegeben hat.

Es findet über diese Frage eine sehr lange und verwickelte Aussprache statt. Von den Sozialdemokraten werden neue Anträge angebracht und zu diesem Zweck schließlich der Abbruch der Debatte beantragt.

Schaffmeister Wermuth sucht darzutun, daß man mit jedem weiteren Antrage nur in immer größere Verwicklungen hin-

einkomme und der in der dritten Sitzung von der Kommission verworfene Vorschlag der Regierung, bei ausnahmsweise Entscheidungen der Oberverwaltungsgerichte den Bundesrat entscheiden zu lassen, der zweckmäßigste Ausweg sei.

Die Aussprache wird schließlich beendet und der Antrag Gröber angenommen.

Die weiteren Paragraphen bis einschließlich § 48 werden mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Vor Eintritt in die Beratung des § 49, der von dem Anteil der Gemeinden handelt, verläßt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag: Fortsetzung, Reichsbewehrung und Fernsprechnetz-Ordnung.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 20. Januar.)

Das Abgeordnetenhaus setzte die Besprechung der Interpellation über die politische Tätigkeit der Landräte fort. Abg. Friedberg (Ntl.) erklärte bei dieser Gelegenheit, daß er auf Grund der vom Minister gemachten Mitteilungen sein Urteil über den Landrat v. Malsbahn zurücknehme, aber dabei beharre, daß die höheren Verwaltungsbeamten einseitig konservativ seien und nicht über den Parteien ständen.

Abg. Weill (Ztr.) spricht dem Minister des Innern sein Vertrauen aus.

Als der sozialdemokratische Abgeordnete

Leinert die Tätigkeit der Verwaltungsbeamten auf dem Lande kritisiert, kam es zu mehreren Ordnungsrufen gegen diesen und den sozialdemokratischen Abgeordneten Hoffmann.

Deute: Winger-Interpellation.

Schuljungen-Politik.

Bekanntlich leben wir im Zeitalter des Kindes, und nach dem Aufwand von Scharfsmut, Geld und Arbeit zu schließen, den man heute dem Kinde und seiner Erziehung zuzuwenden muß, die heranwachsende Generation lauter Praxistexte, welche die reine Waisenzucht ist. Es ist daher kein Wunder, wenn schon heute der Zukunftsmanisch von allen Seiten umschmeichelt wird. Mit heilem Vernunft suchen die verschiedenen politischen Parteien ihn für ihre Ideen zu gewinnen. Schon beim Säugling in der Wiege — oder vielmehr in dem nach den neuesten Ergebnissen der Forschungen auf dem Gebiet der Kinderhygiene konstituierten Kinderbett — legt die politische Auffassung ein, und so geht es dann fort, so daß ein eben schulentlassener Jüngling von 14 Jahren schon eine tiefere politische Einsicht besitzt als mancher Minister aus der alten Schule. Nur in einer Hinsicht wurde bisher die politische Ausbildung noch arg vernachlässigt: auf dem Gebiete der Auslandspolitik. Jetzt soll indessen auch diese Lücke ausgefüllt werden.

In England hat man nämlich die fürchterliche Entdeckung gemacht, daß die deutsche Schuljugend eine englandfeindliche Gesinnung zur Schau trägt. Um dem zu steuern, hat der Vizekönig von Irland auf der letzten Versammlung des englisch-deutschen Freundschaftsausschusses die Herausgabe einer Broschüre empfohlen, die an den deutschen Erziehungsanstalten verbreitet werden soll. In dieser Broschüre sollen die deutsch-englischen Beziehungen auf historischer Grundlage dargestellt werden, insbesondere soll gezeigt werden, wie im Laufe der letzten hundert Jahre England und Deutschland politisch zusammengekommen hätten.

Die gute Absicht in Ehren — aber es scheint doch, als ob der Vizekönig von Irland und seine Freunde hier ein übertrieben großes Gewicht auf die Schuljungenpolitik legen. Die menschlichen

Ideale und Ansichten über Gut und Böse sind ständig Wandlungen unterworfen, und dies gilt ganz besonders von der Jugend. Zur Zeit des Transvaalkrieges spielte die Strakenjugend „Buren und Engländer“, dann kam die Zeit, da man „Russen und Japaner“ jedem anderen Spiel vorzog, und unsere heutige Lieblingsspielart hat in dem ammutigen Spiel „Arbeiter und Schurmann“ die Forderung des Tages erkannt. Es wäre gänzlich verfehlt, anzunehmen, daß die Rollen, die die einzelnen Mitspieler hierbei zu übernehmen haben, für das ganze Leben zu selten haben. In diesem kindlichen Spiel spiegeln sich nur die Beifriedungen wieder. So würde auch der angebliche Englandhaß der Jugend alsbald durch andere Gefühle abgelöst werden, sobald die englisch-deutschen Beziehungen nicht andauernd, wesentlich infolge des englisch-deutschen Invasionskrieges, im Mittelpunkt des politischen Interesses ständen. Die Gegenwart, nicht die Vergangenheit, sind für die Gefühle der Jugend maßgebend, und daher wird die in der Vergangenheit befundene Freundschaft den Engländern nicht die Sympathie der Jugend erwerben können, wenn die englische Politik der Gegenwart nicht dieser Tradition entspricht. Weder die Freundschaft noch Feindschaften sind als eiserne Bestandteile der Politik anzusehen, die sich von Geschlecht zu Geschlecht forterben. Das zeigen gerade die beiden großen Mächtegruppenierungen der Gegenwart, der Dreißbund und die Triple-Entente. Die Österreich-Ungarn sich mit seinen einstigen Antipoden Preußen-Deutschland und Italien verbunden hat, so England mit seinem „Erbsfeind“ Frankreich und seinem asiatischen Konkurrenten Rußland. Diese Tatsachen reden eine so deutliche Sprache, daß selbst ein Schuljunge so wenig wie ein Erdfeindschafften an Erdfreundschaften glaubt.

Die Fürstin Hohenberg.

Das Fernbleiben des österreichischen Thronfolgerpaares von dem letzten Hofball hat einmal wieder den Schleier von den Unaufrichtigkeit gezogen, die Österreich bei einem Thronwechsel bevorzugen. Nach menschlichem Ermessen rückt doch dieses Ereignis in nichtbare Nähe, selbst wenn auch der rühmte Kaiser Franz Josef nach dem Ausbruch seines Leibesleid das Recht beibehält, noch manchen Schachzug zu überwinden. Während der Lauf der politischen Dinge bemerkt hat, daß Erzherzog Franz Ferdinand in den beiden Donaureichen ein Herrscher sein wird, unter dem eine glänzende Zeit zu erwarten ist, gibt die eheliche Verbindung des Thronfolgers schwer lösbare Rätsel für die Zukunft auf.

Wohl hat der Erzherzog bei seiner Vermählung mit der Gräfin Chotek den Verzicht auf die Kaiserkrone für die Spröcklinge aus dieser Ehe ausgesprochen. Wird aber die Gattin eines der mächtigsten Monarchen auch als letzte den Saal allein betreten, wenn es sich um eine Hofgesellschaft handelt, bei der nach dem Zeremoniell beim Erscheinen der Mitglieder des kaiserlichen Hauses im Hofsaal jeder Prinz zwei Damen führt? Schon jetzt bleibt das Thronfolgerpaar dem Hofball lieber fern, als sich dem Zeremoniell zu fügen, doch dieses kann doch nicht der Fall sein, sobald der Erzherzog den Thron bestiegen hat. Franz Ferdinand d'Este besitzt nicht den Charakter des korsischen Napoleon L. der sich von seiner ersten Gattin befreite, als sie ihm in seinem kaiserlichen Glanze nicht ebenbürtig erschien. Sophie Gräfin Chotek, jetzt die Fürstin von Hohenberg, wird aber durch die wahre Liebe ihres Gatten dauernd dem Hause Habsburg angelehnt sein.

Das österreichische Volk hegt der Gemahlin des Thronfolgers mit voller Sympathie gegenüber, da jene durch manche liebevolle Handlungen die Herzen gewonnen hat. Als die Fürstin Hohenberg im vorigen Jahre an der Seite des Erzherzogs Franz Ferdinand am Berliner Kaiserhof erschien und hier alle königlichen Ehren und Auszeichnungen genoss, erweckte diese Kunde in Wien und im ganzen Reich aufrichtige Freude. Auch am rumänischen Hof fand die Fürstin bei ihrem Besuche einen königlichen Empfang. So hat das Haus der Hohenbergs der Gattin des österreichischen Thronfolgers die Schranken geöffnet, die sie im Hause Habsburg zunächst noch hinter die Prinzessinnen aus königlichem Geblüte verwiesen.

Auch der weitherzige Kaiser Franz Josef war bislang nicht mächtig genug, das Hofzeremoniell zugunsten der Fürstin Hohenberg zu durchbrechen, denn dieses erwies sich härter als der Monarch. Daß dieser der einzigen Gräfin Chotek sehr gewogen ist, bezeugte er schon dadurch, daß er die frühere Hofdame bei ihrer Vermählung zur österreichischen Fürstin machte und ihr fünf Jahre später mit ihren Kindern, zwei Anaben und einem Mädchen, das Prädikat „Durchlaucht“ verlieh, das weiter sogar der Anrede „Hoheit“, aber nicht „kaiserlich königliche Hoheit“ Platz gemacht hat. Sollten die Ungarn indes zu gegebener Zeit die „Hoheit“ mit begeisterten Rufen zur Königin ausrufen, so wird man trotz des Kampfes gegen den Monarchismus in Österreich vielleicht noch erleben, daß echte Liebe, ähnlich wie auf der Burg Sickingen, den Sieg über das Hofzeremoniell davonträgt.

Neues aus aller Welt.

Die Mutter als Kuppelerin. Wegen schwerer Kuppelerei und Beihilfe zu Eittlichkeitsverbrechen wird eine 38 Jahre alte Plätterin Anna Behrent aus der Markgrafenstraße in Berlin von der Kriminalpolizei gefaßt. Die Verfolgte hat ihre 13 und 12 Jahre alten Töchter in schamloser Weise verknuppelt. Sie ist jetzt mit ihren beiden Töchtern verschwunden.

Unzufriedene Studenten. Die Studentenschaft der tierärztlichen Hochschule in Hannover hat beschlossen, falls die Einführung des Rektors anstatt des bisherigen Direktors nicht angeordnet wird, die hannoversche Hochschule überhaupt vom nächsten Semester ab zu meiden. Auch wird die Studentenschaft an der offiziellen Kaiser-Geburtsfeier nicht teilnehmen, sondern eine besondere Feier veranstalten. Mehrere Kandidaten, die ihre Doktorarbeit eingereicht hatten, haben diese zurückgezogen.

Bergwerkungslid. Auf der Station 1 der Grube Neue Hoffnung in Poemelte wurden durch ein stürzende Erdmassen etwa 7 Arbeiter vom Rückweg abgeschnitten. Durch eine Rettungsaktion wurde die ungemein schwierige Rettung von 6 Verunglückten bewerkstelligt. Der siebente Arbeiter, Gustav Kohnschmidt, war bei Eintreffen der Rettungsmannschaften schon tot.

Zur Unterseebootkatalogie. In der Kieler Marine-Garnisonskirche fand gestern nachmittag für die auf dem Unterseeboot „H. 3“ Verunglückten, Kapitänleutnant Fischer, Leutnant Kabe und den Torpedomatrosen Rieper, eine Trauerfeier statt. Prinzessin Heinrich von Preußen war in Begleitung der Prinzen Waldemar und Sigismund erschienen und legte an jedem Sarge ein weißes Blumenkrenz nieder.

Rund um den Kochbrunnen.

Auf der Eisbahn. — Rheingauer im Winter! — Glücke auf dem Rhein! — Milde Winter. — Die Steuer-schande. — Versprechen vor der Wahl. — Der erste Rathaus-Bastard. — Hier und Winne. — Juchzende Lebenslust!

A. Ein Tauwind kam vom Mittagsmeer! Er nahm den Schnee von den Straßen und stellte die Eisbühnen der Schlittschuhbahnen unter Wasser. Des Klagen die Sportfreunde, die in vergangener Woche sich so oft zum Eisfeste verammelten. Der Frost reichte gerade so aus, um die künstlichen Eisbahnen von Tag zu Tag zu erneuern. Freilich, die Spiegelglatten Bahnen des Rheines fehlten noch. Welch Fest war es doch, wenn man nach Friedrich zu den Ritten oder nach Schierstein zur geräumigen Eisbahn auf dem Hafen eilen konnte. Wenn zierliche Schindeln und Arabesken von gewandten Füßen auf die Spiegelglatte Fläche über dem Bachwasser von Niederwalluf gezeichnet wurden. Auf diesen Eisfeldern, wo der beschwingte Fuß im raschen Lauf nicht sich im engen Kreise drehen mußte wie auf den künstlichen Eisbahnen.

War das doch ein Vergnügen, wenn man in Viehrich am Bootshaus des Ruderklubs die Schlittschuhe anspannte und dann eine Reise auf dem Eis antrat — noch Kilometer gemessen. Von Kribbe zu Kribbe bis zum Hafendam oberhalb Schierstein. Schnell war der überflettert und dann ging es hier dem freundlichen Dorf entlang, unterwegs sich stärfend an Glühwein und dem traditionellen Gebäck: „Hartekuchen“ und „Bismarckentel“. Nach dem Passieren des unteren Damms war dann die Bahn frei bis nach dem idyllisch gelegenen Niederwalluf. In solcher Fahrt lag ein Stück Romantik. Rheingauer im Winter! Der wurde noch erhöht, wenn der Rhein sich stellte und eine feste Eisdecke mit dem linken Rheinufer verband. Dann trat ganz Wiesbaden die Wanderung zu den „Rheinheffen“ an. In langen Karawanen ging es hinüber. Es war wohl in der Jahre 1888 gewesen sein, daß wir die „berühmten“ Eisfeste auf dem Rhein sahen. Schaulustigen und Karussells hatten auf der harten Eisdecke Aufstellung gefunden. Nicht man die Berichte des vergangenen Jahrhunderts durch, so findet man, daß der Rhein in ganz kurzen Jahresabständen sich regel-

mäßig mit einer festen Decke verhielt. Die Rechts- und Linkshänder kamen veranlagt herbei und feierten auf dem Eis gefeiert, bei denen jeder Ort seine Spezialitäten in Gebäuden und heißen Funtchen in hunderten von Buden zum Verkauf gab. Handwerker schlugen auf dem Rhein ihre Werkstätten auf und in so manchem Rheingauer Keller kann man noch heute Räder sehen, die die aierlich gezeichnete Inschrift tragen: „Vervollständigt von der Kaiserkrone zu K. auf dem zugeföhrten Rhein 18...“ Heute jetzt der Rhein nur noch selten eine feste Eisdecke und er ist in den letzten 25 Jahren kaum dreimal angefroren.

Das Schwinden dieser winterlichen Romantik des Rheines liegt nicht nur daran, daß wir nicht etwa die winterliche Kälte vergangener Zeiten erreicht hätten. Es liegen noch andere Ursachen vor. Zunächst ist es die Rheinregulierung, die den Strom außerordentlich verhärtet und die Fahrtrinne vertieft, die über wurden eingedämmt und anstelle der seichten, mehr lachenartigen Flächen, die sich rasch mit einer Eisdecke überzogen, traten die schmalpurrigen Fahrwege, deren Wasser immer in großer Lebendigkeit dahinfließen. Dazu kommt die bedeutende Entwicklung der Schifffahrt, die bei größter Kälte ihren Betrieb nicht einstellt und so den Fluß immer in Bewegung hält. Ein Haupthindernis für das Zufrieren des Rheines bilden ferner die festen Brücken, die in immer größerer Anzahl für Eisenbahnen und Straßenverkehr entstehen, an ihren zugespitzten Pfeilern brechen die Eisschollen unter unendlichem Getöse in tausende kleiner Stücke und werden so verhindert, sich aneinanderzuschließen. So bleibt nur das imposante Schauspiel des Eisanganges, wenn sich in nimmermüdem Krachen und Dröhnen die Eisschollen aneinander brechen oder übereinander aufstürzen. Aber auch dieses Bild mit seinem fesselnden Wechsel wurde uns jahrelang nicht mehr geboten. Auch der heutige Winter läßt wenig Hoffnung mehr dazu. Zwar hat der Hohnung noch seine Tiden, aber ihm fehlt schon die harte Kraft und so werden wir aufrechten sein müssen, wenn uns die Eisbahnen Wiesbadens noch hin und wieder Gelegenheiten geben zum gefunden, frisch-fröhlichen Schlittschuhsport.

Freilich, wer mit der Kohlenrechnung befaßt wird, der freut sich des milden

Winters. Zumal in diesen Tagen, da auch die „Steuer-Einschätzung“ den Sinn beschwerte. Weshalb war die Frist abgelaufen. In Hunderten liefen die „gelben Auperts“ in dem Steuerbureau in der Friedrichstraße ein, wo die Angaben nun einer Prüfung unterzogen werden. Andere haben ihre Steuer-Einschätzung schon erhalten und jammern: „Wieder in die Höhe geschraubt!“ Dann geht das Reflamieren los mit mehr oder weniger Erfolg; meistens das letztere.

Ein starker Windsturm ging jetzt durch die Lande! War mancher stand in stillverhaltener Wut. Als er den Zettel sah, drauf er benannte. Den letzten Heller seines Hab und Gut.

Ein schwacher Frost nur liegt in dem Verfall: Nicht einem wird erspart das schwere Leid.

Ob er die Schätze läßt in Safes bewahren, Ob als „befählos“ quälet ihn der blasse Reiz.

Rein Gold und Geld, — so heimlich auch verwahrt, Wo es kein spähend Auge je betraf: Man prüft den Zinschein — zählt, was da geparet, Manch „Steuerplan“ liegt schon zertrümmert da.

Man macht mit dir kein großes Federlesen, Wenn du dapiere willst zum Vorteil dein: Behüt' dich Gott, es war so schön gewesen — Behüt' dich Gott — es hat nicht sollen sein!

Der „Steuer“ schimpfen sämtliche Parteien. Ein jeder tut es in der Seele weh; Sie wollen sich mit dir doch nicht entzweien, Bedauern — wann du arbeits ins Portemonnaie.

Sie malen jetzt die schönsten Zukunftsschläfer, Und schwören Dirse dir jetzt allemal: „Die Steuer fällt; je eher, desto besser!“ So schallt der Schwur! So heist er — vor der Wahl.

Doch laß dir ja nicht frohe Hoffnung kommen.

Vergänglich bleiben fürder Gut und Geld. Die „Steuerlast“ wird nicht von dir genommen.

Sei froh, wann sie nicht später härter fällt. Uns blüht ein harter Ruck der Steuer-schrauben.

Selbst wenn du gänzlich kommst bis auf den Hund, Und schädest sicher dich auf Treu und Glauben.

Zur „Steigerung“ fehlt nie der Grund! ... Doch das soll uns die Raune nicht verderben, wenn heute zum „Ersten Kurhausmaskenball“ eingeladen wird. Er eröffnet offiziell die Saison. Als „Erster“ entbehrt er nicht eines intimen Reizes. Von ihm aus können sich Fäden zu den nachfolgenden Pällen, so durch die ganze Serie hin, bis der Winterabend manch lustiger Illusion ein jähes Ende bereitet. Aber wer möchte heute schon daran denken. Zum „Ersten“ kommt man mit voller Erwartung; die Jugend bringt alle die im Laufe des Winters aufgeweckten Redereien mit und ein Herz voller Frohfinn und Schelmerei! Die Ballmänner aber nehmen auf der „Dachsburg“ ihre Plätze ein mit dem hoffnungsfrohen Radeln. Der Tanz beginnt! Sie mander wird in einen grauen, lebenslangen Nimmerwittwoch hinein tanzen? Der sich ein Stück „Sonnenschein“ ergattern? Was hilft da alles philosophieren. Die Weigen girren, die Wasserlilien lodern:

Schau nur das muntere, närrische Treiben, Schillernd im bunten, phantastischen Schein! Einmal auch wollen wir uns betäuben — Laßt uns Prinz Karneval beherzpflichten sein!

Um die Schultern, die rundlichen, holden, Klattert das farbenprächtige Gewand, Drück in die Leiden, so lippig und golden, Dir ein Diadem aus glühendem Land. Eil' dann zum Märkten, zum seligen Wännen.

In den wildbrausenden Strudel hinein, Lachendes Leben gilt's zu gewinnen — Frohfinn und Lust, sie schließen dich ein! Eine Nacht nur voll lachender Freude! Sie sei gefeiert! Grüße sie laut, Prangend im schimmernden Festgewand: geschmeide: graut.

Sei ja! — bis der Nimmerwittwoch dann sprudelgeist.

ren, stattgegeben. Trotz alledem hat jedoch die S. E. G. immer noch nicht Veranlassung genommen, für die Abstellung der erwähnten Mängel Sorge zu tragen. Die Vorder- und Hinterräder entbehren noch immer eines genügenden Schutzes gegen die Winde, den Regen und in der gegenwärtigen Zeit besonders gegen den Schnee.

Sollte das unbegreiflich lange Zögern der S. E. G. in dieser Angelegenheit, die Initiative zu ergreifen, auf den Kostenpunkt zurückzuführen sein, so würde es sich doch evtl. empfehlen, statt der allerdings teuren Glas-scheiben von einer Messinghülle bis zur anderen auf sämtlichen Verrössen durchsichtige Celluloid-Scheiben anbringen zu lassen. Die Kosten für eine derartige Scheibe belaufen sich ungefähr auf 15 M., für einen Wagen also auf 30 M., oder für die 6, den Verkehr auf dieser Strecke vermittelnden Wagen auf insgesamt 180 M.

Diese gewiß minimalen Kosten sollte und dürfte die Direktion der S. E. G. auf keinen Fall scheuen, wo es sich um die Gesundheit sowohl des Fahrpersonals als auch der Fahrgäste handelt. Eine große Anzahl des letzteren ist bereits an den Altmungsorganen erkrankt und unfähig, den Dienst auf der exponierten Strecke zu versehen. Wenn die S. E. G. also glaubt, Ersparnisse machen zu können, so täuscht sie sich gewaltig. Denn die Beträge, die sie an dienstunfähiges Personal dieser Linie ausbezahlen muß, ohne als Gegenleistung Arbeit zu erhalten, übersteigen den für die Abbringung von Schutzfenstern in Rechnung zu stellenden Betrag um ein Vielfaches.

Die S. E. G. wird hoffentlich nunmehr, nachdem wiederholt auf die Schäden in hygienischer Hinsicht, ganz abgesehen von der Unzufriedenheit, die sie gewissermaßen selbst zuzieht, hingewiesen ist, Anlaß nehmen, auf Abstellung der Mängel sofort hinzuwirken.

Wiesbadener Vereinswesen.

Der Männer-Gesangsverein „Gaulia“ veranstaltet am Sonntag, den 22. Januar, einen Familien-Ausflug nach Schierstein, Sondern Deutscher Keller, Mühlbach Rhein.

Eine öffentliche Volksversammlung für Männer und Frauen findet morgen vormittag 11 Uhr im Gewerkschaftshaus zu Wiesbaden statt. Das Referat wird Reichstagsabgeordneter G. Lehmann erhalten.

Der Männer-Verein Wiesbaden, gegr. 1900, feierte vor kurzem in der Turnhalle an der Hellmuthstraße unter aufrechter Beteiligung sein 21. Stiftungsfest. Durch ein reichhaltiges Programm und durch Mitwirkung des Männer-Gesangsvereins „Gaulia“ wurde die Feier eine sehr geglückte. Die humoristischen Beiträge von Herrn G. Esser 5 fanden ihren wohlverdienten Beifall. Ein Ball bildete den Schluß der schönen Feier.

Deutscher Abend, Montag, Sonntag, um 8 Uhr findet in der Turnhalle, Hellmuthstraße 30, der Deutsche Abend zur Erinnerung an die vierjährige Wiederkehr der Deutschen Reiches statt. Nach der schon bekannt gemachten Mitwirkung des Referatengangsvereins und des Turnvereins (Gedächtnis und lebende Bilder) sind als Festredner geworben die Herren Verwaltungsgeschäftsdirektor Daniel und Unterstaatssekretär Dr. Unzer, der zweite Vorsitzende des Vereins für das Deutsche Reich im Ausland. Zu den lebenden Bildern hat Herr Heinz Gortens einen beglückenden Text beigesteuert, welcher von Frau Ella Gortens-Zemler gesprochen wird.

Jahres-Hauptversammlung des Stenographen-Verein Godesberger E. V. In Verhinderung des 1. Vorsitzenden Herrn Dr. Franz Busch wurde die Versammlung durch den 2. Vorsitzenden Herrn Kollhoff eröffnet und geleitet. Der Vorsitzende berichtete über die Kassenergebnisse, die recht befriedigende sind. Der Vorstand wurde bis auf den Kassier fortwährend wiedergewählt, das Amt des Kassiers wurde Herr Marie Müller übertragen. Eine Resolution, daß nach jeder Monatsversammlung ein Vortrag stenographischen oder verwandter Themen gehalten werden soll, wurde mit Beifall angenommen.

Stenographisches. Die Stenographie-Schule Godesberger eröffnete gestern abend 8 1/2 Uhr in der Mittelschule, Lützowstraße 26, Zimmer 26, einen Anfängerkursus für Damen und Herren. Da das Godesbergerische System seit Jahrzehnten in allen Berufen erprobt ist und sich anerkannt sehr bewährt hat, zudem auch die weitestgehende Verbreitung hat, sollte es kein Interesse verfehlen, an diesem Kursus teilzunehmen, zudem das Honorar von 6 M. ein äußerst geringes ist. Anmeldungen sind noch, daß im bevorstehenden Jahre 1907 Personen das Godesbergerische System erlernen können.

Wiesbadener Karneval. Das am Sonntag von der „Wiesbadener Karneval-Gesellschaft“ in der Turnhalle Hellmuthstraße veranstaltete „Kaffee-Gel“ nahm einen glänzenden Verlauf. Von den einzelnen Gruppen den

Tänzen gebotenen Darbietungen sei besonders erwähnt das Gesangsstück „Die Kometen“, welches ungemein gut aufgenommen wurde, wobei die einzelnen Jünglings-Parodisten „Professor Wumpff und sein Ziemer“ (die Herren Egenolf und Lehmann). Nicht minder waren auch die von dem Komitee-Mitglied der „Kometen“, Herrn Schmitt, in Gemeinschaft mit dem kleinen Bogen ausgeführten Evolutionen am Doppel-Tisch. Humoristische Beiträge brachten die Herren Lehmann und Klein. Als Lieberdichter zeigten sich die Herren Kuhn, Schwarz und Kuhl. — Zu der am Sonntag, den 15. Januar, in der Stadthalle in Mainz stattgefundenen großen Tagung der „Mainzer Kartens-Garde“ waren auch die Komitee-Mitglieder der Wiesbadener Karneval-Gesellschaft, Herr Lehmann als Mitredner im Programm vertreten, ersterer als „Spezialhändler“ und letzterer mit einem Vortrag „Wasser vom Salzbadstrand“. Beide erzielten reichlichen Beifall.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Waldtheater. Am Montag kommt der neue „Raffaello“-Schwank „Bismarck's Himmelfahrt“ von Jacoby-Böhlmann wieder zur Aufführung und zwar bereits zum siebenten Male. Das lustige Stück ist inzwischen auch am Admonition Hoftheater in Hannover, an den Stadttheatern zu Königsberg, B. und Erfurt sowie an anderen großen Bühnen zur Darstellung gekommen und hat überall großen Beifall gefunden. — Am Freitag, den 27. Jan., gelangt zur Aufführung das Schauspiel des Meisters in der Hoftheater neuer Ein-stadtung „Im dunklen Wald“ zur Aufführung, wobei ein Prolog, verfaßt von Heinz Gortens. Am Samstag, den 28. und Montag, den 30. Jan., findet ein zweimaliges Schauspiel der Längeren Schwestern Ella und Berta Bismarck statt.

Waldtheater. „Halsch! Die große Reue!“ ist fortgesetzt der Wagner, der das Haus allabendlich bis auf den letzten Platz füllt. Es können nur noch wenige Wiederholungen von „Halsch! Die große Reue“ stattfinden.

Stadtheater. Infolge des starken Erfolges, den das letzte Lustspiel „Die beiden Randschneider“ erzielte, wird dasselbe auch für die folgenden Tage auf dem Spielplan. — Sonntag nachm. 4 Uhr ist Familienfeier der halben Breiten.

Gesellschaft. Am Sonntag abend am Montag abend im neuen Festsaal der Turnhalle, Hellmuthstraße 30, einen öffentlichen Vortrag halten über das hochaktuelle Thema: „Alte und neue Kulturkampfe“.

Tagesanzeiger für Samstag und Sonntag.

Ag. Schauspiele: Samstag 7 Uhr: „Der Graf von Ruzenburg“. — Sonntag 2.30 Uhr: „O, diese Leute“. — 7 Uhr: „Rosen“. — Waldtheater: Samstag 7 Uhr: „Im dunklen Wald“. — Sonntag 3.30 Uhr: „Ein Abenteuer des Meisters“. — Freitag: „Die Silberfische“. Zum Schluß: „1. Klasse“. 7 Uhr: „Im dunklen Wald“. — Stadtheater: Samstag 8.15 Uhr: „Halsch! Die große Reue“. — Sonntag 4 Uhr: „Freiheit“. 8.15 Uhr: „Der Eisenriegel“.

Waldtheater: 8 Uhr: „Die große Reue“. — Stadtheater: Samstag 8.30 Uhr: 1. großer Maskenball. — Sonntag 4 u. 8 Uhr: Maskenballkonzerte.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“. — Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

American Biograph, Schwanenstraße 57, wochentags geöffnet von 4 Uhr. Sonntags von 2 Uhr ab.

Die Royal Bio-Theater-Kinematograph, Rheinstraße 47, täglich Vorführung.

Apollo-Theater, Wehrstraße 1: Nachmittags von 3-11. — Sonntags von 2 Uhr an geöffnet.

Waldtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die große Reue“. — Sonntag 4 Uhr: „Freiheit“. 8.15 Uhr: „Der Eisenriegel“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

Stadtheater: Täglich abends 8.15 Uhr: „Die beiden Randschneider“.

und Königs: Jodel-Quartett. „Kometen“, 7 Uhr. Samstag, 21. Jan.: „Kometen“, 7 Uhr. Sonntag, 22. Jan.: „Kometen“, 7 Uhr.

Waldtheater. Spielplan vom 22. bis 27. Jan. Sonntag, 3.30 Uhr: „Ein Abenteuer des Meisters“. — 7 Uhr: „Die Silberfische“. — 1. Klasse. — 7 Uhr: „Im dunklen Wald“. — 7 Uhr: „Der Eisenriegel“. — 7 Uhr: „Ein Abenteuer des Meisters“. — 7 Uhr: „Die Silberfische“. — 1. Klasse. — 7 Uhr: „Im dunklen Wald“. — 7 Uhr: „Der Eisenriegel“. — 7 Uhr: „Ein Abenteuer des Meisters“. — 7 Uhr: „Die Silberfische“. — 1. Klasse. — 7 Uhr: „Im dunklen Wald“. — 7 Uhr: „Der Eisenriegel“.

Waldtheater (König. Schauspielhaus) Tagheimstr. 19. Spielplan vom 22. bis 28. Januar. Sonntag, nachm. 4 Uhr: „Freiheit“. — 8.15 Uhr: „Der Eisenriegel“. — Montag, 8.15 Uhr: „Was Gott zusammenfügt“. — Dienstag, 8.15 Uhr: „Die Geißel“. — Mittwoch, 8.15 Uhr: „Der Eisenriegel“. — Donnerstag, 8.15 Uhr: „Freiheit in der Welt“. — Freitag, 8.15 Uhr: „Der Eisenriegel“. — Samstag, 8.15 Uhr: „Freiheit in der Welt“.

Das Nassauer Land.

Neudorf in alter und neuer Zeit.

L. Vandenwardt, 3 Kilometer nördlich der alten Rheingaustadt Eltville, am Fuß des rebenbefruchteten Nauentaler Berges liegt inmitten des sogenannten Talgrundes das Dorf Neudorf (150,72 Meter über dem Meer). Seine Geschichte ist nicht minder wie die der benachbarten Orte überall bekannt und berühmt. Glänzende Straßenverbindungen trugen seit dem vorigen Jahrhundert wesentlich zu seinem Aufblühen bei. Unterhalb Wallus zweigt ein Weg in ziemlich gerader Richtung dorthin ab und jedem Besucher Schlangenbades bildet Neudorf eine notwendige Etappe, gleichwie der Aufstieg nach Nauenthal an Neudorf vorbeiführt. Wenn auch Goethe in seinen Verbrüderungen am Rhein 1814 und 1815 Neudorf nicht besuchte (er hielt sich zumeist an die Orte längs des Stromes mit Ausnahme von Schloß Johannisberg und Kloster Eibingen), führte doch in Verbindung mit Schlangenbades Aufblühen ein starker Fremdenverkehr durch den Ort und gar mancher blieb, wie heute noch, beim edlen Traubenblute hier rasten.

Von nicht zu unterschätzender Bedeutung für den Ort erwies sich das Kleinbahnprojekt Eltville-Neudorf-Schlangenbad: im Januar 1895 wurde die Konzession erteilt und der Bau der 7,8 Kilometer langen Strecke innerhalb 5 Monaten beendet, daß die Eröffnung der Dampfbahn für Güter und Personenverkehr bereits am 1. Juli 1895 erfolgen konnte. Die mannigfachen Klagen der Anwohner wegen Leitung der Bahndämme durch die teilweise recht enge Dorfstraße sind, nachdem man die großen Vorteile zu führen begann, allmählich verstummt. Aber- und Weinbau bilden, wie vor hundert Jahren, den Haupterwerbssweig der Bewohner.

Von allen Rheingauorten ist Neudorf — um eine Exkursion in seine Vergangenheit zu unternehmen — wohl als längster anzusprechen. Es verdankt seine Entstehung einer dort von dem Mainzer Erzbischof zum Schutze des Tal-ausgangs angelegten Burg, welche in den ältesten erhaltenen Dokumenten als novum astrum zu deutsch Neuburg bezeichnet wird und gegen 1283 und 1291 vorkommt. Es ist wohl anzunehmen, daß um den Burgkomplex herum, in enger Anlehnung an diesen, eine bürgerliche Ansiedlung entstand. Der Ort, anfangs Martins-thal genannt, erfuhr durch den um 1350 erfolgten Zusammenschluß der beiden Rode oder Rodden (an der Straße nach Wallus gelegen) eine beträchtliche Vermehrung; auch das Adelsgeschlecht derer von Glimmenthal saß nach der ersten Ansiedlung aus, weil das Gebiet jenseits des berühmten rheingauischen Gebirgs vor feindlichen Überfällen nicht sicher genug war. So blühte Neudorf (dieser Name kommt seit 1380 in Urkunden vor, während der alte Name Martins-thal doch noch bis Mitte des XV. Jahrhunderts in Gebrauch blieb) rasch empor und bereits 1363 erteilte Erzbischof Gerlach von Mainz die Konzession, den Ort mit Mauern und Thürmen zu fortifizieren, gewährte ausgleichsweiser die Immunität von Steuer und Abgabe auf 10 Jahre.

In kirchlicher Beziehung gehörte Neudorf ursprünglich zu Eltville. Mit der getrennten Einwohnervahl jedoch erwies sich diese Sprengelverteilung als keineswegs förderlich.

und Erzbischof Peter trennte daher 1420 beide Pfarreien, der Neudorfer alle Rechte, mit Ausnahme der Spendung des Tauf-sakraments verleiend. In demselben Jahre wurde die dem hl. Sebastian und Laurentius geweihte Pfarrkirche in spätgotischem Stile errichtet. Lange noch nachher mußten die Neudorfer ihre Kinder nach Eltville zur Taufe tragen, bis Erzbischof Uriel 1511 die Errichtung eines Taufsteins erlaubte. Die Kirche selbst erhielt 1717 einen Anbau von Freiherrn Jakobus von Rüdiger; der Dachreiter stammt aus der Mitte des XIX. Jahrhunderts.

Für Freunde heimatischer Geschichtskunde hat Neudorf insofern einen besonderen Reiz, als dort der hochverdiente Historiker und Diplomatiker Nikolaus Rindlinger das Licht der Welt erblickte. Dies geschah in der am Fuße des Nauberges (früher Glimmentberg) gelegenen Glimmenthale (heutige Rindlinger'sche Mühle) am 17. Februar 1749. Nachdem er seine Vorbildung bei den Jesuiten zu Mainz empfangen, war er 20 Jahre lang unter dem Namen Benandus Mitglied des Minoritenordens zu Münster, betrieb eifrig historische Studien, beschäftigte sich mit Diplomatik sowie Substantiv (Siegelkunde) und ordnete die Archive weltlicher Adelsgeschlechter sowie des Kurfürstentums Köln. 1803—1804 nahm er seinen Wohnsitz wieder bei seinem Bruder in Neudorf, 1804—1806 Archivar des Fürsten von Dalberg (Prinzen Wilhelm von Dranien), lebte er seitdem als Pensionär zu Mainz, wo er am 15. September 1819 starb. Die Früchte seiner Forschungen legte er in folgenden Werken nieder: „Münsterische Beiträge“, 3 Bde. 1787—1790, Geschichte der Familie und Herrschaft von Solmesein, Osnabrück 1801, Katalog der Handschriften-Bibliothek zu Fulda 1812 und endlich seine wichtigste Schöpfung: Die Geschichte der deutschen Sprache (1819).

Zum Schluß mögen etliche Zahlen, die schon schwer zugänglich sind, das Wachstum Neudorfs im XIX. Jahrhundert illustrieren. Nach der durch die herzoglich Nassauische Regierung aufgestellten Statistik zählte der Ort: 1817 = 105 Familien, 475 Einwohner, 1820 = 132 Fam., 530 Einw., 1830 = 128 Fam., 618 Einw., 1840 = 138 Fam., 611 Einw., 1850 = 147 Fam., 621 Einw., 1860 = 147 Fam., 640 Einw. (dies ist die höchste Zahl während der Nassauischen Herrschaft), und im Jahre 1865 = 158 Fam., 638 Einw. Unter preussischer Herrschaft fand 1867 die erste allgemeine Volkszählung statt, wobei 631 Einwohner ermittelt wurden; 1871 sank die Ziffer auf 602, jedoch die folgenden Jahre brachten eine langsame Steigerung. So 1880 = 746 Einw., 1895 = 754, während 1900 die Zahl 733 ergab; also von 1867—1900 = + 16,2 prozentuale Zunahme. Die Zahl der Gebäude belief sich 1900 auf 310. Möge der freundliche Weinort mit seiner realen Bevölkerung einer günstigen Zukunft entgegen sehen.

s. Viebrich, 21. Jan. Der Rheinwafferhand ist in den letzten Tagen und Wochen häufig gestiegen und weit nach dem hiesigen Pegel nur noch eine Höhe von 1,50 Meter auf. Da in diesem Winter große Schneemassen gefallen sind, wird man sich bei der eintretenden Schneelage auf Hochwasser gefaßt machen müssen.

r. Schierstein, 21. Jan. Herr Geheimrat Konrad D. G. Bach, Dohm hat am Sonntag vormittag in der evangelischen Kirche eine Kirchenvisitation ab. — In der Generalversammlung des Gesangsvereins „Sängerlust“ wurde beschlossen, in diesem Jahre sich an einem Wettstreit zu beteiligen. Die Vorstandswahl hatte folgenden Ergebniss: 1. Vorsitzender W. H. Rie, 2. Vorsitzender R. Rutenburger, 1. Schriftführer O. Sonntag, 2. Schriftführer J. Obo, Kassierer R. Klein, Beisitzer L. Wenz, D. Grob, R. Lufsen, Kassierer E. Trann, F. Hülber. — Kürzlich feierte der hier wohnende Arbeiter Deumann bei der Firma Kalle u. Co. in Wiesbaden sein 25-jähriges Dienstjubiläum. — Hier taucht neuerdings wieder das Projekt über den Bau eines Schießstandes auf. Der Militärverein hat diesbezügliche Verhandlungen mit Herrn Dr. Peters-Wiesbaden eingeleitet, bei dessen hiesigen Ringensiegeleien sich Erbschießstände befinden, die aufgrund ihrer gewaltigen Dimensionen in der fraglichen Anlage geeignet sein dürften. Die feindlichen erörterte Gründung eines Schießvereins, die mehrmals an der Schießstandfrage scheiterte, dürfte dadurch ebenfalls in ein neues Stadium treten.

Ein billiges Angebot in Herren-Hosen

Ich hatte Gelegenheit, einen grossen Posten Herren-Hosen weit unter dem regulären Wert einzukaufen. Diese Hosen, ausschliesslich solide Qualitäten, gelangen mit einem Teil meines Lagerbestandes zu folgenden sehr billigen Preisen zum Verkauf:

Serie I
3.75

Serie II
5.25

Serie III
6.60

Serie IV
8.80

Serie V
10.75

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

n. Sonnenberg, 21. Jan. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung beschloß die Gemeindeverordneten einen Antrag des Herrn Hauptmann Kleist gemäß die Einführung einer Liste über die fehlenden Mitglieder unter Angabe des Grundes. — Als dann erfolgte die Einführung der neuen wählbaren Mitglieder, Bauernmeister Karl Bach, — Darauf wird die Erhöhung des Futtergeldes für die Ziegenbockhaltung von 150 auf 180 M. beraten und beschlossen. — Durch die Verlesung des Herrn Regierungs-Kassierers Freiherr von Münchhausen wurde die anderweitige Ernennung eines Mannes für das Schiedsgericht in der Streitigkeit der Allgemeinen Städtereinigungsgesellschaft gegen die Gemeinde Sonnenberg erforderlich; von dem Herrn Landrat wurde der Regierungs-Kassierer Ried ernannt. Die Verlesung nahm hiervon Kenntnis. — Von der öffentlichen Versteigerung des Fischgründes und Bauwerksplanes für den Distrikt „Kirchgarten“ wurde Kenntnis genommen. — Für die Ausführung des Kostenanschlages für die Unterhaltung des Bismarckweges wurde die Gemeinde Sonnenberg und Wiesbaden-Sonnenberg-Kommune beschlossen die Mittel bewilligt. — Die Erhöhung der Grundsteuerordnung vom 5. April 1909 hat sich als notwendig erwiesen. Die Verlesung stimmte folgender Passus zu: „Die Erhöhung tritt nicht ein bei unbebauten Grundstücken, die innerhalb eines förmlich festgestellten Gebäudefußes liegen, oder an eine Straße grenzen, an welchen das Andenken ausgelassen wird.“ — In die Finanzkommission wurden gewählt die Herren Gemeindeverordneter Hauptmann Kleist, Bauernmeister Bach, Kaufmann Delferich und Landwirt Birtz. Die Rechnung für 1909 wurde festgestellt im Gesamtbetrag auf 174.640,00 M. einschließlich 7886,24 M. Einnahmereste, in Ausgaben auf 146.950,17 M. Mit diesen Mehreinnahmen 2885,83 M. Dem Gemeinderat wurde Entlastung erteilt. — In der am 14. d. Mts. stattgefundenen Holzverksteigerung, welche 6002,80 M. gebracht hat, wurde der Zuschlag erteilt.

Kloppenheim, 21. Jan. Der unter Leitung des Dirigenten Herrn Franz Seifert stehende Gesangsverein „Germania“ hielt kürzlich im Saale „zur Krone“ sein diesjähriges Konzert ab. Die Feier brachte außer mehreren sehr gut vorgetragenen Chören abwechselnd Solosänger, Duette, Schwünke und Gesangsstücke, welche durch ihr flottes Spiel sehr gefielen. Den Cloupunkt des Abends bildete das Simulspiel: „In der Gasse“ von R. Renow. Jeder Beifall lobte den Darstellern für das flotte lebendige Spiel. Ein Ball hielt die Anwesenden bis zur frühen Morgenstunde beisammen.

Eltsville, 21. Jan. Nachdem auf das Geheiß des hiesigen Bürgervereins um Anhalten verschiedener Schnellzüge von der Eisenbahndirektion in Mainz eine ablehnende Antwort eingetroffen ist, wandte sich

der Bürgerverein mit seinem Gesuche direkt an das Ministerium. Dieses hat nun in seinem Antwortschreiben die Mitteilung gemacht, daß die Verhältnisse einer genauen Prüfung unterzogen würden.

Ridesheim, 21. Jan. Anstelle des von hier nach Biebrich verlegten Herrn Postdirektors Sirich ist Herr Ober-Postinspektor Klingelhöffer aus Dortmund an das hiesige Postamt berufen worden. — Für das Bismarck-Nationaldenkmal sind im ganzen 374 Preisbewerbungen eingegangen. Die Jury beginnt am kommenden Montag ihre Arbeiten.

Langenschwalbach, 21. Jan. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten machte Herr Bürgermeister Besier die Mitteilung, daß er nach Beendigung seiner 12jährigen Wahlperiode, diesen Sommer, um seine Pensionierung einkomme, somit eine Wiederwahl nicht mehr annehmen könne.

Nebenbach, 21. Jan. Im hiesigen Gemeindefaal findet am kommenden Dienstag, 24. ds. Mts., eine größere Holzverksteigerung statt.

Hirschheim, 21. Jan. Lehrer in Hirschheim wurde von Niederelbert nach Hirschheim versetzt.

Ochsenburg, 21. Jan. Hier sind beim Rodeln ernstliche Unfälle vorgekommen. Eine junge Verkäuferin stürzte mit dem Schlitten so unglücklich, daß sie einen doppelten Armbruch erlitt; zwei andere junge Mädchen stürzten ebenfalls, wobei die eine mit einer Kopfverletzung davonkam, während die andere das Kniebein gebrochen hat.

Gerborn, 21. Jan. Der Regierungs-Präsident hat das Gesuch um Verleihung der Verkaufsberechtigung an Sonn- und Feiertagen nicht genehmigt.

Nassau, 21. Jan. Beim Eislaufen in dem am Gräfl. v. d. Groeben'schen Gute gehörenden Weiher bei Schauern fanden Arbeiter die Leiche einer gut gekleideten Frau oder eines Mädchens im Alter von 30 bis 40 Jahren. Die gerichtliche Obduktion ergab Tod durch Ertrinken, sowie, daß die Leiche schon 6 Wochen lang im Wasser gelegen haben muß. Es handelt sich um eine bei der Idiotenanstalt in Schauern angestellte Wärterin, die seit Weihnachten 1910 vermißt wurde.

Ems, 21. Jan. Der Herr Regierungs-Präsident hat die Wahl des Herrn Gersbach von Limburg zum hiesigen Schlachthofdirektor bestätigt.

Falkenstein, 21. Jan. Anstelle des nach Frankfurt verlegten Lehrers Meiß wählte der hiesige Gemeinderat den Lehrer Rühl in Grävenwiesbach.

Uffingen, 21. Jan. Hier starb der Lehrer a. D. Ph. Ott, ein Veteran der Nassauer Lehrerschaft, der 39 Jahre im Dienst gestanden hatte.

Biedenkopf, 20. Jan. Durch die strengen Fröste der letzten Tage ist die Bahn hier fest ausgefroren. Die Gewerbetreibenden konnten daher ihren Eisbedarf einheimen.

Aus dem Gerichtssaal.

(Wiesbadener Schwurgericht.)

Noch ein Meineidprozeß.

Der 33 Jahre alte Tagelöhner Karl G. aus Dorsheim, der Schneidermeister H. H. und dessen von ihm geschiedene Ehefrau Maria Margaretha geb. Sch. aus Reichenberg, die 1872 in Reichenberg geboren war, nehmen auf der Anklagebank Platz. G., der auch nach dem Namen seines Vaters H. genannt wird, soll am 20. April 1907 auf Anstiftung der Frau H. unter Eid in Abrede gestellt haben, daß er zu ihr in intimen Beziehungen stand. Zur Verhandlung, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, waren 18 Zeugen geladen. Das Urteil lautete auf 9 Monate Gefängnis gegen G., während die Ehefrau H. von der Anklage der Anstiftung zum Meineid freigesprochen wurde.

Sport.

* Fußballsport. Am morgigen Sonntag, 22. d. Mts., spielt die 2. Mannschaft des hiesigen Fußball-Club „Germania“ gegen die gleiche Mannschaft des Fußball-Club 1902 Biedrich. Das Wettspiel findet in Biedrich statt.

Aus der Geschäftswelt.

Immerhin-Ausverkauf. Einen großen Erfolg hatte der Immerhin-Ausverkauf der Firma H. Gersot Nachf. G. in der Hauptstadt und Flammhause, der große u. kleine Burgstraße, der noch am acht Tage verlängert wurde. Es ist daher jedermann Gelegenheit gegeben, zu bedeutend ermäßigten Preisen vielfach gute Waren einzukaufen.

Zwei wirkungslos dekorierte Schenkungen sind gurgelt bei der Firma Emil Hess, vorm. C. Kiser, Dekorationsgeschäft, große Burgstraße, zu sehen. Bei dem einen Fenster, in welchem verschiedene Leos ausgestellt sind, glaubt man sich nach China versetzt, während das andere das Innere einer echt französischen Charente-Cognac-Dezillation zeigt. Die dekorierten aufgestellten Apparate imminieren fälschen den Abgang des Cognacs vom kleine bis zum fertigen Destillate vor Augen.

Schrift- und Geschäftsleitung: R. Reibold.

Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, für den Handel- und allgemeinen Teil: Dr. Emil Wüst; für den lokalen Teil, für Nachrichten aus Nassau und den Nachbarländern: G. H. Aster; für Sport- und Gesellschaftsnachrichten: J. Habermehl; für den Inseratenteil: Hans Buschmann. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger R. Reibold, sämtlich in Wiesbaden.

Schreiben an Verlag, Redaktion und Expedition sind nicht persönlich zu adressieren. Für die Aufnahmefähigkeit unterlagst eingefaschter Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb.

Wetterbericht

von der
Wetterdienststelle
Weilburg.



Temp. nach C. | Barometer heute 773,30 mm
gestern 776,30 mm

Voraussichtliche Witterung für 22. Januar: Meist trüb und neblig, bei schwachen südwestlichen Winden etwas milder. Zunächst noch keine erheblichen Niederschläge.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weilburg 0, Feldberg 0, Neufisch 1, Marburg 0, Wigenhausen 0, Schwarzenborn 0, Kassel 0, Reunied 0. Wasser: Rheingebiet Gauh gestern 1,82 heute 1,78. Stand: Lahnpegel Weilburg gestern 1,62 heute 1,72. Schneehöhe: Feldberg 70 cm, Westerwald 25 cm.

22. Jan. Sonnenaufgang 8,00 Mondaufgang 12,36. Sonnenuntergang 4,24 Monduntergang 10,58.

Eine Gewichtszunahme

läßt sich beim Gebrauch von Scott's Emulsion bald feststellen, eine ganz besonders in der Genesungszeit, bei Abmagerung oder gestörtem Wohlbefinden wünschenswerte Wirkung. Er wachsen jeden Alters tun daher gut, in solchen Fällen den Körper durch den Gebrauch von Scott's Emulsion zur Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit wieder aufzurichten und zu kräftigen.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalpackungen in Action mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bown, G. m. b. H., Brandenburger a. H.

Verhandelt: Frischer Original-Extrakt 150, prima Olivenöl 50, unterphosphoriges Salz 4, unterphosphoriges Natrium 20, zule. Traganth 30, Frischer arab. Gummi 20, beill. Wasser 120, Alkoh. 11,5 Bierg. aromatische Emulsion mit Arom. Mandel- und Quarkessenz je 2 Tropfen.

Verlangen Sie kostenlos Probe-Kummern des Wiesbadener General-Anzeigers, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Moritz Herz & Cie.

38 Friedrichstrasse 38.

Möbel, Innendekoration und Innenausbau.

Ausstellung

gedlegener und vornehmer Wohnungseinrichtungen

in allen Preislagen.

Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Zeichenbureau im Hause.

Deutsche und Orientteppiche in größter Auswahl.

Besichtigung erbeten.

Kostenanschläge und Entwürfe bereitwilligst.

Franko Versand nach auswärts.

Wiesbadener Frauenpiegel.

Türkische Frauen.

Man hat gemeint, daß durch die jung-türkische Revolution die Modernisierung des islamitischen Orients eingeleitet sei. Kenner des orientalischen, insbesondere des islamitischen Lebens belächeln freilich eine solche Annahme. Der Muselman hat und läßt sich in allem viel Zeit und hat es mit der Modernisierung keineswegs eilig. Schon gar nicht, wenn es sich um Abschaffung von Herrenrechten, das heißt, um Hebung der sozialen Stellung der Frau handelt, in der er seit je nur ein Sklavenwesen sieht. Der Konstantinopeler kennt, hat noch keine Ahnung von der Türkei und mag sich leicht täuschen lassen, wenn er in der Grand Rue de Pera elegante Reformtöchter ohne Taschmal, den Gesichtsflecker, kostet dahintreten sieht. Das ist nur eine belanglose Nachahmung des „fränkischen“, und selbst diese Neuerung hat schon manche Jungtürkin zum Opfer eines Strakenkandals von teils fanatischer Strenggläubigkeit gemacht, die so gar in der Veränderung der alten Brauttracht eine Verleumdung der religiösen Vorschriften, der echten Frömmigkeit, erblicken. Die Frau des Islam ist nach einer solchen veröffentlichten Studie von Dr. Vipa-Bei nicht zu modernisieren und zu emanzipieren, sie ist unveränderlich auf lange, unabsehbare Zeiten hinaus! Das gilt von den Frauen in der Türkei und in Persien, in Algerien und Tunesien, in Marokko, Ägypten und Indien, mit geringen, gradmäßigen Unterschieden.

Schon bei ihrer Geburt zeigt sich der Widerwille ihres enttäuschten Vaters, nicht der Vater eines Sohnes (Daja abuh — der Stolz des Vaters) geworden zu sein; die Festlichkeiten, die bei solchem Anlaß das Haus erfüllen sollten, werden abgesagt, die angehörenden Eshaken und Lederbissen werden als Zeichen der Trauer den Armen gesandt.

Die Erziehung des kleinen Mädchens ist eine mangelhafte und nachlässige; bis zu ihrem sechsten Lebensjahre hat es nur ungebildete schwarze Dienerrinnen um sich, von denen es oft die schauerlichsten Mährten sich aneignet. Der Vater kümmert sich um sein kleines Mädchen so viel wie gar nicht. In jüngerer Zeit gelangen die Mädchen, jedoch nur in den Städten, in verschiedene Schulen, um hier die Plagegeister der Lehrerinnen und Nonnen zu werden. Der hartnäckige Charakter, den sie bei ihren subanemischen Dienstboten angenommen haben, will nicht dem guten Einflusse der Schule weichen, und was sie in der Schulzeit an Sitten- und Kenntnissen erlangen, geht zu Hause rasch verloren.

Gehört die Frau einer wohlhabenden Familie an, so steht ihr ein großer Dienerrück, ein Haufen nützlicher Hände zu Gebote, die gemeinschaftlich faulenzen und die mehr infolge launenhafter Gutmütigkeit oder aus Luxusbedürfnis, denn aus Zweckmäßigkeit angenommen werden. Bemerkenswert ist der Nachahmungstrieb der muslimanischen Frau bezüglich der Wohnsinnlichkeit, die sie sich nach dem A. unter der europäischen Frau herstellen will: kostbare aus Europa importierte Möbel stieren die Zimmer, ohne recht benutzt zu werden; denn schon nach einigen Monaten werden die europäischen Möbelstücke gemieden.

Die Verschwendungssucht einer wohlhabenden muslimanischen Frau zeigt sich vor allem in dem nachlässig geführten Haushalt und in einem ganz überflüssigen Dienerrückstand, das zwar ziemlich schlecht bezahlt ist, dafür aber auch wenig oder gar nicht leistet. Es ist eine Dekoration des Hauses, sein höchster Prunk, die Detektivs und Reporter einer muslimanischen Frau. Das Sonderleben beider Geschlechter in der Familie bringt ein Auseinandergehen der gegenseitigen Interessen mit sich, in der Mehrzahl der Familien ist der Mann der Herr und die Frau eine legitime Maitresse, die man in der Saune austauschen kann, wenn ihre äußeren Reize nicht mehr zu wirken imstande sind.

Der Mangel an gesellschaftlichem Zusammenleben zeigt sich bereits äußerlich in der Trennung des Harems vom Salmat und in der Trennung vom Tisch, das heißt die Frau mit ihren weiblichen Verwandten und wozüglich Dienerrinnen spießt getrennt von ihrem Mann, der mit den Männern des Hauses gemeinschaftlich die Mahlzeiten einnimmt.

Die Scheidung ist für eine islamitische Frau noch eine wahre Wohltat, viel ärger ist die einfache Verhöhnung. In diesem Falle kann die Frau keine Scheidung erlangen, darf nicht mehr heiraten, und viele von diesen verhöhen Frauen fallen einer „besseren“ Prostitution anheim, obwohl sie oft guten und reichen Familien entstammen.

Die weitgehenden Rechte und Freiheiten, von den in jüngerer Zeit so viel geschwärmt wurde, sind reine Phantasien oder höchstens theoretisch zu verstehen. Man gehe nur in das Haus des für die Freiheit der Frauen des Islams so begeisterten Mohammedaner, der in Paris, wo er derzeit in türkischer Staatsstellung weilt, so leidenschaftliche Artikel für die Emanzipation der weiblichen Mosleminnen in den französischen Tagesjournalen schreibt, man gehe bloß in das Haus des arabischen Fortschrittlers in Kairo, der durch bahnbrechende Ideen enthaltene Broschüren die arabische Bevölkerung aufklärt, liberal gegen ihre Frauen zu sein, ihnen dieselbe Freiheit zu gewähren, deren die europäischen Frauen sich erfreuen. Und man höre und bestaune dann die Antwort, die man erhält, wenn man an ihn das Anliegen richtet, mit seiner Frau sprechen zu dürfen: „Ja ja, ohawaga, de urwahed, de eub anedat!“ (Das geht nicht, mein Herr, das ist nicht erlaubt bei uns, es ist für uns eine Schande und Schand!)

Vorurteil gegen Schwiegermütter.

Es mag ja wahr sein, daß es oft schwer hält, die Jüngung der Schwiegermutter zu erringen, aber sind die Klagen, die im allgemeinen über dieses Thema geführt werden, auch immer berechtigt? Wenn das Verhältnis nicht so ist, wie es sein sollte, so liegt dies meistens an den Schwiegermüttern, die nicht daran denken, daß ihr Glück für die Mutter ein Verlust ist, denn diese verliert das Herz ihres Sohnes, das bis dahin ihr Eigentum gewesen, sein Vertrauen, das sie bisher allein besessen hat! Dies alles gehört jetzt seiner Gattin. Die Mutter nimmt nun den zweiten Platz in seinem Herzen ein. Denn sobald sich ein Sohn verheiratet hat, gehört er nicht mehr seiner Mutter, und diese empfindet es mit lauter heimlichen Schmerzen, empfindet es um so tiefer, wenn sie eine Witwe ist.

Viele junge Frauen sind leider viel zu stolz und selbstbewußt, sie betrachten es als ihr gutes Recht, von der Mutter ihres Mannes mit Freundschaft und Liebe aufgenommen zu werden, und fühlen sich beleidigt, wenn dies nicht in dem Maße geschieht, wie sie erwartet, und vergessen, daß sie selbst erst durch ihre Lebenswürdigkeit diese Liebe erwerben müssen. Es gibt auch Fälle, wo die junge Frau einen so großen Einfluß auf ihren Mann auszuüben versteht, daß er selbst, um Ruhe zu haben, sich mit der Mutter ermitteln läßt, die ihm doch bis dahin eine so gute und treue Führerin durchs Leben gewesen ist. Aber nicht alle jungen Frauen und Schwiegermütter denken zum Glück so, es gibt auch viele junge Eheleute, welche mit der Schwiegermutter auf sehr gutem Fuße stehen, dieselbe ehren und lieben und durch ihr Vertrauen die herzlichste Jüngung der Schwiegermutter errufen.

Die machen Sie es nur Frau G., Sie sind oft den ganzen Tag mit im Geschäft tätig und doch geht in ihrer Wirtschaft alles wie am Schnürchen? — Ach, erwiderte Frau G. freudig, wissen Sie denn nicht? — Meine Schwiegermutter ist ja bei uns! Ja, meines Mannes Mutter ist des Hauses guter Geist, das belebende Element, sie ist es, die das Hauswesen im rechten Gange hält, ich kann beruhigt meinen Gatten im Geschäft unterfragen und brauche mich nicht um die Wirtschaft zu ängstigen. Die Kleinen sind der Großmama in inniger Liebe und Zärtlichkeit zugehen und auch das Mädchen ist gut geschult und läßt sich die Leitung der Großmama gern gefallen, weiß sie doch, daß bei aller Strenge und Ordnungsmäßigkeit Marmachen nicht vergessen hat, daß sie auch einmal jung war. „Ich möchte gar nicht, was ich machen sollte, wenn ich meine Schwiegermutter nicht im Hause hätte!“

Wie manchen Nix und Fies, welchen Pinchen und Eischen heimbringen, beilegt still die Gute. Oft hat auch Großmama für ihre Enkelkinder eine kleine Ueberrandung und wozüglich, bescheidenen Kinder haben an solchen Kleinigkeiten ihre helle Freude, denn vermehrt, meint Großmama, dürfen die Kleinen trotz der zärtlichsten Liebe doch nicht werden. Kommt dann der Abend, hocken sie sich alle um Großmutter'schen Stuhl und — nun erzähle, löst es aus aller Mund, dann erzählt Großmama, und die Kleinen lauschen andächtig ja, die Kimmerrunde weiß auch zu schön zu erzählen, das macht ihr niemand nach.

Weil sie von Liebe und Herzlichkeit umgeben ist, weil ihre erfahrenen Ratsschläge Verständnis bei den jungen Eheleuten finden und von den Familienmitgliedern mit Achtung und Ehrfurcht behandelt wird, deshalb das gute Einvernehmen. Sie ist auch die Vertraute ihrer Schwiegertochter. Wie in den Tagen ihrer eigenen Kindheit und im Besitz ihres eigenen Mütterchens, legt sie auch jetzt den Kopf an der Teuren Schulter und schüttelt ihr Herz aus und ob es von Freude oder Schmerz erfüllt ist, immer findet sie Trost, Rat und Mitleid.

Viele junge Frauen sind eben zu selbstsüchtig und zu anpruchsvoll und so lange sie sich nicht den Geist kindlicher, selbstvergessener Liebe aneignen, wird das Verhältnis stets ein unvollkommenes sein. Von beiden Seiten muß darnach gestrebt werden, dieses vollkommene Verhältnis zu erreichen, auf beiden Seiten muß es die Liebe sein, die alles beilegt, was störend dazwischen treten will. Das Wort „Mutter“ müßte für jeden denkenden Menschen viel zu heilig und erhaben sein, als es für Rollen und schlechte Späße zu benutzen. Findet ihr lieben jungen Frauen nicht gleich den erwarteten Empfang von eurer Schwiegermutter, so müßt ihr den Mut nicht gleich verlieren, sondern euch betreiben, eure Häuslichkeit ihr so traut und heimlich zu machen, daß sie mit Freuden gern dahin zurückkehrt, ihr müßt ihren Rat einholen, es zeigen, daß ihr sie für erfahrener haltet, als ihr selbst seid und nie vergessen, ihr die nötige Ehrerbietung zu erweisen.

Erziehung und Unterricht.

Habt Zeit für eure Kinder! Die meisten Mütter denken, wenn sie ihre Kinder gut pflegen und sie zu Ordnung und Sauberkeit anhalten, alle Pflichten einer sorgsamsten Mutter erfüllt zu haben. Ueber der Pflege des Leibes sollen die Mütter nie vergessen, daß das Kind eine Seele hat. Sich diese zu eigen zu machen, sie zu künftiger Entfaltung zu führen, ist die erste, heiligste Pflicht der Mutter. Um dies zu können, müssen die Mütter die Kindesseele verstehen lernen. Dies geschieht nicht durch gelegentlichen Tadeln und Spielen, sondern dadurch, daß man das geistige Leben des Kindes teilt. Eine Mutter muß vor allem Zeit für ihr Kind haben, um sein Seelenleben zu erörtern. Da ist zu prüfen, ob alle die vielen

Abhaltungen auch fruchtbar sind. Viele Frauen sind so ganz und gar Hausfrau, daß die Mutter dabei zu kurz kommt. Die Mädchen sind unzuverlässig. Die geplagte Hausfrau möchte an zehn Orten zugleich sein, um alles zu überwachen. Da kommt das Kind angelaufen und sagt kläglich: „Mutter, ich habe so schön gespielt, und nun ist mein Spielzeug zerbrochen! Mutter, mach' es wieder ganz.“ Mit rührendem Vertrauen blicken die weinenden Kinderangen zu ihr auf. Anstatt sich nun Mühe zu geben, das Vertrauen des Kindes zu rechtfertigen, schreit es die beschäftigte Hausfrau ungeduldig bei Seite, schilt es ungenossen und schickt es fort. Das ist nun verfehlt. Das Vertrauen des Kindes hat sie schon enttäuscht, es empfindet sich vernachlässigt, daß die Mutter es los sein will. Wiederholen sich solche Vorfälle häufig, so gewöhnt es sich das Kind ab, mit seinen kleinen Anliegen zur Mutter zu kommen.

Frauen-Chronik.

Allgemeines Wahlrecht. Ein von der sozialdemokratischen Fraktion an die Bremer Bürgererschaft gerichteter Antrag auf Einführung eines allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für die Wahlen zur Bürgererschaft für alle über zwanzig Jahre alten Männer und Frauen wurde fast ohne Debatte abgelehnt.

Frauen als berufsmäßige Aufsichtsorgane. In der Fürsorgeerziehung empfiehlt eine vor kurzem ergangene Verfügung des sächsischen Ministeriums des Innern. Sie beruht sich dabei auf die guten Erfahrungen, die mit der Verwendung von Frauen als Gewerbeaufsichtsbearbeiterinnen bei der Ausführung des Kinderschutzes sowie auch als Polizeiaufsichtsbearbeiterinnen gemacht worden sind. Als Aufgabe dieser berufsmäßigen Fürsorgeerzieherinnen ist insbesondere die Überwachung der in Familien untergebrachten Jünglinge erwähnt.

Weibliche Universitätslehrer in Schweden. An der Universität in Lund ist Fräulein Dr. phil. Hilma Borelius als Dozent für neue Literatur angestellt worden. Die Universität Uppsala hat bereits zwei weibliche akademische Lehrer für die juristische und philosophische Fakultät.

Die Frauenstimmrechtsbewegung in New-York. hat sich in dem letzten Jahre in großartiger Weise entwickelt. Es besteht daselbst ein Zentralbureau für die 63 Wahlbezirke, in die die Stimmrechtsvereine der Großstadt eingeteilt sind. Die Mitgliederzahl beträgt 20.000, der Verband hat im letzten Jahre in New-York allein mehr als 150 Versammlungen unter freiem Himmel abgehalten.

Gesundheit und Schönheit.

Reinhe und angelegene Hände. Wer mit diesem Uebel befaßt ist, weiß, wie sehr schmerzhaft es ist. Eine große Erleichterung kann man sich verschaffen, wenn man einen Teelöffel voll reinen Soda in einer Tasse weichen Wassers auflöst, die Hände damit wäscht und sie so lange sanft reibt, bis sie trocken werden, also nicht abtrocknen. Dies muß man mehrmals am Tage ausführen, die Hände aber vorher mit lauem Wasser und Seife sauber reinigen und abtrocknen. In das Leiden schon erheblich vorgeschritten, so ist zu empfehlen, sobald es die Beschäftigung erlaubt, alte weiche Handschuhe, deren Fingerringen man abkneidet, zu tragen. Wie schrecklich sehen oft im Winter die Hände unserer Dienstmädchen aus und wie viel Schmerzen könnte ihnen erspart werden, wenn die Hausfrau darauf sehen würde, daß sich das Mädchen die Hände stets mit lauem Wasser wäscht und mit einem groben Handtuche gut abtrocknet. Die geringen Kosten machen sich reichlich dadurch belohnt, daß unsere Mädchen immer saubere, appetitliche Hände haben und ihre Arbeit noch einmal so gut und schnell verrichten können, denn mit aufgesprungenen oder erzfrorenen Händen läßt es sich sehr schwer arbeiten. Vor dem Schlafengehen müssen die Hände ebenfalls sauber gewaschen, gut abgetrocknet und mit Vanolin, Goldcrem oder dergl. eingesettet werden.

Man verhütet blaue Flecken auf der Haut, die durch Stoß, Schlag oder Fall entstanden sind, durch sofortiges Auflegen von trockener Stärke, die man mit Glycerin angefeuchtet hat. Ist nicht Glycerin zur Stelle, so genügt auch Wasser mit Kartoffelmehl. Die Geschwulst wird auf diese Weise abgehalten und die Heilung beschleunigt.

Ein gutes Zahnpulver stellt man folgendermaßen her: Man mischt zwei Pöfel voll pulverisierte Pindensohle, ebensoviel pulverisierte Kalksulfur mit einer Messerspitze voll Cremor tartari und einen Teelöffel voll fein gepulverten Chinarinde innig. Mit dieser Mischung bürstet man die Zähne des Morgens und nach Tische. Die Pindensohle wie der Kalksulfur wirken gegen Karies, Cremor tartari verhindert das Anheften von Weizen an die Zähne. Des Abends vor dem Schlafengehen bürstet man die Zähne nur mit lauwarmem Wasser.

Praktische Winke.

Die Sammetkragen der Winterüberzieher zeigen leicht unangenehme Ritzflecke, die eine praktische Hausfrau leicht auf folgende Weise entfernen kann: Neuer Tand wird erbtigt, in ein feines Leinenbeutelchen gefüllt und die Ritzflecken damit so lange betupft und leicht überrieben, bis sie herausgezogen sind.

Saushwamm. 350 Gr. gewöhnliches Salz und 90 Gr. gepulverte Boräure werden innig gemischt und in 5 Liter kochendem Wasser gelöst. Mit dieser noch heißen Lösung werden alle zu schmutzenden oder bereits infizierten Holzteile mittels eines Pinsels oder

Schwammes, oder in Höhlungen mittels einer kleinen Spritze in Zwischenräumen von einigen Tagen zweimal besprüht.

Der Brenner einer Lampe bleibt blank, wenn er nach dem gewöhnlichen Abwischen täglich noch mit etwas Saugpapier übergerieben wird.

Zur Vertilgung der Schneden aus Gärten, Küchen, Brunnen usw. ist es zu empfehlen, ungelöschten Kalk in Pulverform ausstreuen. Dieses Kalkpulver wirkt, so lange es sich nicht durch Wasserdampf selbst gelöst hat, tödlich auf die mit demselben in Berührung kommenden Weichtiere, da es ihnen die gesamte Feuchtigkeit entzieht. Auch die jägelartigen Grannen von Gerstenlaffee leisten für die Vertilgung von Schneden gute Dienste.

Küche und Tafel.

Baumkuchentorte. Die einzelnen Lagen einer Baumkuchentorte werden nach dem Baden je nach Vorschrift durch dazwischengetriebene Marmelade oder Creme verbunden. Die Creme hierzu besteht aus 8 Eigelben, die mit 2-3 Eßlöffeln Mehl und 1/2 Lit. Milch glattequirt und über dem Feuer musartig abgerührt werden.

Parmesanauce. 4 Eidotter rührt man mit einem Löffel Mehl glatt, mischt eine Oberfläch kalte Fleischbrühe, 125 Gr. frische Butter, etwas Salz und Muskatnuss dazu, läßt das Ganze unter beständigem Rühren einmal aufkochen, nimmt die Sauce vom Feuer, quirlt 100 Gr. Parmesanföse darunter und gibt sie über Nudeln oder Maffaroni.

Gänse-Weisener. Nachdem die Gänse sauber vorbereitet worden ist, wird sie in kleine Stücke zerlegt und mit reichlich Wasser, sowie Salz, Zwiebeln, Gewürze, Porreeblättern und guten Essig langsam gekocht und ausgeschäumt. Wenn das Gänsefleisch weich ist, nimmt man die Stücke aus der kochenden Brühe und legt sie hübsch geordnet in Glasschüssel. Sodann läßt man die Brühe noch etwas einkochen, gießt sie durch, entfettet sie und gießt sie über die Fleischstücke.

Frauenpost.

Erbschaft. Die Feststellung des Nachlasses kann dadurch erfolgen, daß Sie beim Amtsgericht, in dessen Bezirk die Verstorbenen zuletzt ihren Wohnsitz hatten, Vermittlung der Erbschaftsamtverwaltung beantragen. Die Höhe des Pflichtteils kann nach Ihren Angaben nicht berechnet werden.

Jung gefreit! Sie können, trotzdem daß Ihr Bräutigam noch einmal zur Musterung muß, jederzeit heiraten. Nur solche Leute, über die bereits bei der Generalmusterung endgültig entschieden ist, haben zu ihrer Verheiratung die Genehmigung des Bezirkskommandos nachzuholen.

Alimente. Die üblichen Alimentationsätze für uneheliche Kinder betragen neuerdings 35 M. bis zum vollendeten 6. Lebensjahre des Kindes, von da an bis zum vollendeten 10. Lebensjahre 40 M.

Mutterleid. Solange nicht das Vormundschaftsgericht eine abweichende Anordnung trifft, kann Ihr Mann verlangen, daß Sie die Kinder herausgeben, da Sie Ihren Mann verlassen haben.

Am Familientisch.

Auflösungen zu Nr. 12.

Zahlenquadrate.

110 109 114

115 111 107

108 113 112

Bilderrätsel.

Raff' ich, so raff' ich.

Wichtige Lösungen schicken ein: Anita Buchholz-Wiesbaden; — Frieda Hofmann-Wiesbaden; — Lena Diehm-Wiesbaden; — Anne Holzheim-Wiesbaden; — Sophie Buchner-Wiesbaden; — Elise Forster-Wiehrich; — Josef Glade-Wiehrich; — Karoline Rums-Schierheim; Josephine Krählich-Schlangebad; Marie Widenhöfer-Nambach.

Rätsell.

An Stelle der Punkte sind Buchstaben derart zu setzen, daß die einzelnen Reihen sinnvolle Wörter geben, welche in anderer Reihenfolge bedeuten: 1. Gelftein; 2. Nebenfluß eines afrikanischen Stromes; 3. Atribut der Hürtenwürde; 4. Trunkgefäß; 5. Musikinstrument; 6. Pantomime in Afrika; 7. italienische Stadt; 8. bekannte Insel im Stillen Ozean. — Die hinzugefügten Buchstabenreihen bezeichnen von oben nach unten eine blühende Stadt des Altertums und ihren berühmten Feldherrn.

Telegraphenrätsel.
... — Rahlwort.
... — bekannter deutscher Volksmann.
... — Nahrungsmittel.
... — Adelstitel.
... — Weibsfuß.
... — männlicher Vorname.
... — nützliches Insekt.

Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der zu suchenden Wörter. Sind die richtigen Wörter gefunden, so bezeichnen die auf die Punkte treffenden Buchstaben im Zusammenhange eine bei jedem Jahreswechsel sich zeigende Erscheinung.

Handschrift und Charakter.

Erforderlich: Wenigstens zweimal mit Tinte geschriebene Seiten, Abdrucke von Briefen und mindestens 40 3 für die Armen. Aufzählung schriftliche Urteile, auf Wunsch mit Zeichnungsbildung, werden gegen ein Honorar von 3,50 Mark abgegeben. Adresse: Redaktion des „Wiesbadener General-Anzeiger“, Abteilung für Handschriftendruckung.

W. S. 1885. Sie sind eine sehr empfindliche Natur, schnell für etwas begeistert, namentlich bei idealen Aufgaben sind Sie rasch zur Mitarbeit bereit, aber es zeigt sich kein Uebermaß, denn es ist Widerstandskraft vorhanden, die zur rechten Zeit Einhalt gebietet, die Besonnenheit wird nicht ausgekostet, Sie werfen sich nicht weg, denn Sie haben persönliches Gefühl, sind sich ihres Wertes bewußt, ohne sich jedoch hochmütig zu benehmen und andere unterdrücken zu wollen, ohne selbsttätig das eigene Verdienst hervorzuführen, zu prahlen oder zu zeigen. Sie lesen viel, aber auf ordentliches Aussehen, auf Korrektheit der Welt gegenüber, nur in kleinen Sachen sind Sie zuweilen flüchtig, vergeßlich. Sie bedienen sich keiner unheimlichen Mittel zur Erreichung Ihrer Zwecke, sind aufrichtig, aber nicht sehr gesprächig, auf keinen Fall wollen Sie fremde Leute in delicate Angelegenheiten ein.

G. 100. Verlassen. Die deutschen Druckstellen in Ihrer Handschrift weisen auf eine schwere Lebensaufstellung hin. Sie arbeiten mit Nachdruck und Ernst, aber Sie sind nicht gerade schmerzhaft, Sie laden nur nicht gleich zu allem Ja und Amen, sondern wollen Ihre Eigenheit zur Geltung bringen. Etwas kurzweilig vorzunehmen, dünkt Ihnen nicht und taktlos, Sie verlangen einen Liebesan, eine Einkerbung, bevor man auf den Kern einer Sache eingeht. Andererseits führen Sie etwas Besonnenes gern an. Sie sind zu gewissenhaft, um etwas unvollendet, halbfertig liegen zu lassen. Sie sind nicht ohne einen gewissen Eigensinn, aber entschieden, rasch entschlossen sind Sie nicht, denn Ihre Bestimmung ist schwebend. Sie wollen zu viel umfassen, auch Egoismus wirkt bei Ihrer Handlungsweise mit. Sie neigen sehr in materieller Hinsicht.

Elisabeth 1894. In Ihrer Handschrift dokumentiert sich Individualität. Sie halten sich nicht eng an das Gegebene, allgemein Uebliche, sondern gehen eigene Wege, haben Ideen und die nötige Energie, sie in die Tat umzusetzen. Bei Ihren Handlungen herrscht der Verstand vor, wenigstens ist es Ihr ernstes Bestreben, nur diesen zu Rat zu ziehen, das wird Ihnen aber nicht leicht, denn Sie sind erregbar, immer gelassen, eine Natur, die das Bedürfnis hat, sich auszuleben, materiell zu genießen. So viel als möglich halten Sie zurück, aber wenn jemand die Rine zur Explosion bringt, dann wird ihm eine gute Dosis Rücksichtslosigkeit verabreicht und zwar in konzentrierter Form. — Wenn sich übrigens hinter dieser Handschrift wirklich eine Dame verbirgt, dann hat diese alles, nur keine weiblichen Eigenschaften und kann ganz sicher nicht zum zarten Geschlecht gezählt werden.

Briefkasten.

Entzogen bitten wir auch künftighin als Briefkastenangelegenheit zu kennzeichnen. Jede Anfrage muß mit genauer Namensunterfertigung versehen sein. Die Redaktion übernimmt für die in Briefkastenangelegenheiten erteilten Antworten die verantwortliche Verantwortung.

H. K. Weitenheim. Die Rentensahlung beginnt erst mit der 14. Woche.

W. S. Wielandstraße. Sie brauchen die Kosten nicht zu bezahlen unter den geschilderten Umständen. Lassen Sie es ruhig auf eine Klage ankommen. Sie können nicht gestraft werden. Die Herr. Frau konnte aus denselben Gründen auch nicht bei der Vollstreckung aufgenommen werden, weshalb noch Verhandlungen schweben.

Schwarzlopf. 1. Ja. — 2. Die Höhe der Summe wird vom Amtsgericht bestimmt. — 3. Die Klage ist beim Amtsgericht einzulegen. Ingenieur. Die Ingenieurkassabahn bietet noch einige Ausblicke. Erforderlich ist ebenfalls

das Zeugnis eines Gymnasiums usw., eine einjährige praktische Tätigkeit in einer höheren Maschinenfabrik, darauf ein vierjähriges Hochschulstudium, nach dessen Beendigung die Diplomprüfung abzulegen ist. Etwas schneller geht es, wenn die Schule mit dem einjährigen Zeugnis verlassen wird, darauf eine einjährige praktische Tätigkeit erfolgt und dann der Besuch einer Kgl. höheren Maschinenbau-Schule mit 2-jährigem Kursus oder eine nur einjährige Praxis und der Besuch eines Technikums mit 3-jährigem Kursus.

K. K. Moritzstraße. Um ein brauchbares Fell zu erhalten, legen Sie sich am besten mit einem Kürschner in Verbindung. Käufer Zähler. Von Schupprellerei kann keine Rede sein, wenn Sie bei einem Restaurateur, an den Sie eine Forderung haben, eine Forderung machen, in der Absicht, dieselbe nicht zu bezahlen, sondern mit Ihrer Forderung, wozu Sie berechtigt sind, gegen die Beschuldigung aufzurechnen. Ebenso ist, wenn Sie Ihre Forderung an einen Dritten abtreten und den Schuldner von der Abtretung in Kenntnis setzen, dieser Dritte berechtigt, in derselben Weise vorzugehen.

J. K. Weststraße. Sie hätten die Stammtafel nicht unterschreiben sollen, dann hätten Sie eher Aussicht auf Erfolg gehabt. Erheben Sie mit Unterstützung eines Rechtsanwaltes Klage gegen den Militärklub.

Herr der Drimati. Ihre deutsche Staatsangehörigkeit können Sie nur dann verlieren, wenn Sie sich zehn Jahre ununterbrochen im Auslande aufhalten würden. Aber auch in diesem Falle können Sie sich die deutsche Staatsangehörigkeit dadurch bewahren, daß Sie sich vor Ablauf der zehn Jahre in die Matrikel eines deutschen Konsulats eintragen lassen.

M. S. Hirschstraße. Man wirft im Glase ein Ei recht schaumig, gießt dazu etwas guten Cognac und nimmt dann noch je nach Geschmack mehr oder weniger Zucker hinzu.

Kaiser. Vorläufig ist es nur sehr bemittelten Leuten möglich, sich der Kaiserin zu nähern, da die Ausgabekosten sehr hoch sind. Außerdem sind die Flugapparate zurzeit noch sehr teuer, so daß sich nur sehr reiche Leute mit dem Sport befassen können.

Militaria. Sobald eine Truppe in der sogenannten Marschordnung „ohne Fritt“ marschiert, ist es den Mannschaften erlaubt, zu singen, rauchen usw. Nur aus besonderen Anlässen wird dies verboten. So z. B. bei Nachtübungen in der Nähe des Gegners.

Doppel. Wird eine Brief-Doppel gelichtet, so macht das Gerücht den Doppelbrieftasche durch teilweises Zerbrechen unbrauchbar und gibt ihm den Doppelbrieftasche zurück. Der ganze Doppelbrieftasche wird vom Grundbuchamt ausgefertigt: weder die Unterschrift des Gläubigers, noch die des Schuldners befindet sich darauf.

A. S. L. Der Vater ist verpflichtet, eine Aussteuer zu gewähren. Sie können dieselbe auf dem Klagenwege erzwingen.

Ärztlicher Titel. Das Wort „Offendi“ ist türkisch und bedeutet ursprünglich Derr. Dann ist es aber gleich den Worten „Waisa“ und „Ben“ ein Kanakel. Den höchsten Grad bezeichnet der Titel „Waisa“, der Titulieren, Generälen usw. verliehen wird. Im Range zunächst steht der Titel „Offendi“, der höheren Staats- und städtischen Beamten zuteilt. Mit dem Titel „Ben“ werden Söhne von Waisas, Stabs-offiziere bis zum Obersten und besonders verdiente Privatpersonen ausgezeichnet.

E. R. Diese Pflicht liegt dem Hauseigentümer ob: Sie ist durch polizeiliche Verordnung festgelegt. Wenden Sie sich an die Polizei.

Jugendlicher Schuss. Das Strafgesetzbuch droht Geld- oder Haftstrafe an demjenigen, der in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen mit Feuerwaffen schießt oder, ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten mit Feuerwaffen oder anderen Schießwerkzeugen (hierzu gehört auch ein Knaben-Tsching) schießt.

Zierfreund. Die englische Bulldogge bietet folgende Erkennungsmerkmale: Von der Seite gesehen, muß der Kopf sehr hoch, von vorn da-

gegen sehr kurz erscheinen. Die den Schädel bedeckende Haut ist lose und faltig, ebenso die Nase. Der Schädel ist vierkantig und breit, die Schnauze sehr kurz, breit, stumpf und aufwärts gedrückt, so daß die Partie vom Auge zum Mundwinkel recht tief erscheint. Der Unterkiefer muß den Oberkiefer überragen und nach aufwärts gerichtet sein; die Nasenöhren müssen weit auseinander liegen. Das Gesicht ist so kurz wie möglich. Die Nase ist stets schwarz, mit groben, breiten Nasenlöchern, und soll zwischen die Augen zurückgedrängt erscheinen. Bei geschlossenem Maul sollen nicht einmal die vordere Zähne des Unterkiefers sichtbar sein.

Verjährung. In eine Forderung rechtskräftig festgestellt (durch Urteil, gerichtlichen Vergleich, notarielle Urkunde usw.) so verläßt sie grundsätzlich erst in 30 Jahren. Die Verjährung tritt nicht etwa deswegen vorher ein, weil der Gläubiger in der Zwischenzeit keine Forderung verurteilt.

Frauenheim. Bei vierteljährlicher Mietzahlung gilt auch vierteljährliche Kündigung.

Doppel. Ihr auswärtiger wohnender Doppelbrieftaschhalter ist nicht verpflichtet, den Betrag der fälligen Doppelbrieftasche an einen hiesigen Notar zu senden, der ihm dann den Doppelbrieftasche und die Zahlungsbewilligung überliefert. Sie müssen sich entweder selbst an den Notar des Schuldners begeben, um gegen Ausbändigung des Doppelbrieftasches und der Zahlungsbewilligung Quittung des Betrages in Empfang zu nehmen, oder die beiden Urkunden an einen dortigen Notar senden, um sie dem Schuldner gegen Zahlung auszuhandeln.

A. K. Schierstein. Das Wappen der Familie von Wismar, d. h. das Stammbaumwappen, zeigt im blauen Schilde ein goldenes Aesblatt ohne Stiel, die Stiele nach unten. In jedem der drei Winkel des Aesblattes ist ein silbernes Eichenblatt gesteckt. Auf dem gekrönten Helm befinden sich zwei Büffelhörner. Zwischen beiden Büffelhörnern schwebt eine einfache Adelskrone.

Ellenbahner. Die Tagesgelde für etatsmäßige Notenfahrräder und Weichensteller sind gleich, und betragen 4 Mark pro Tag, d. h. über 24 Stunden, und 3 Mark innerhalb 24 Stunden. Wenn der Notenfahrräder nur 1 Mark erhalten hat, so sind dies keine Kommandos oder Tagesgelde, sondern stellen eine für Arbeit in dem Nachbarbezirk von der zuständigen Betriebsinspektion bewilligte Funktionszulage dar.

Militaria. Beim Artillerie- und Waffenswesen sind im Reichshaushaltsetat für 1911 folgende neue Stellen vorgesehen: 7 Zeug- und Feuerwerks-Danpleute (3400—5100 M.), 5 Zeug-Oberleutnants und -Leutnants (3000—5100 M.), 6 Oberfeuerwerker (1300—1800 M.), 15 Feuerwerker (1000—1100 M.), 8 Schirmmeister 1200—2000 M.).

Chinakämpfer. Da ein förmlicher Kriegszustand zwischen dem Deutschen Reich und China nicht besteht, so war kein Deutscher verpflichtet, an der Expedition nach Ostasien teilzunehmen, abgesehen von den zur Marine gehörigen Mannschaften. Es wurden deshalb nur Freiwillige nach China beordert.

Steuer. In den Fällen von strafbarer Steuerhinterziehung sind die Gemeinden in gleicher Weise wie der Staat berechtigt, für 10 Jahre Nachsteuer zu erheben. Außer den Fällen strafbarer Hinterziehung dürfen die Gemeinden Nachsteuer für längstens 3 Jahre nur fordern, wenn der Steuerpflichtige bei der Veranlagung übergangen oder steuerfrei veranlagt worden ist, also nicht, wenn die Veranlagung zu niedrig erfolgt ist.

Handel. Bei Errichtung einer offenen Handelsgesellschaft muß die Firma den Namen mindestens eines Gesellschafters und einen das Gesellschaftsverhältnis andeutenden Zusatz z. B. „u. Co.“ oder den Namen aller Gesellschafter enthalten. Die Führung eines Einzelnamens in einer Handelsgesellschaft ohne jeden Zusatz ist nur dann zulässig, wenn ein bestehendes Handelsgeschäft mit der Firma auf eine Gesellschaft übergeht.

Acquieszenz. Die Donnerkeile haben mit einem Blitz nichts zu tun; es sind Verticne-

rungen von vorweltlichen Tieren (Belemniten), die den Tintenfischen verwandt waren. Sie stammen aus der Kreidezeit; die bräunliche Farbe rührt von einer Eisenbeimengung her.

Offenbarungseid. Die Leistung des Offenbarungseides schließt den Schuldner nur dann, daß es innerhalb der nächsten fünf Jahre noch, falls zu dessen Abfertigung genutzten werden kann, wenn er nicht unterdessen neues Vermögen erworben hat. Dagegen ist jeder Gläubiger berechtigt, trotz Leistung des Offenbarungseides des Schuldners dessen Gehalt pfänden zu lassen, so weit es überhaupt pfändbar ist.

Zierfreund. Es regt akuter Regenkatzen bei dem Hunde vor. Wir empfehlen Friedhofs- und Schlachthaus um den Leib während der Nacht; täglich dreimal einen Teelöffel voll Rhabarberwein, sowie zweifach täglich einen Hapen Butter, aber wie gesagt, nur einen Hapen.

Hausbesitzer. Wenn der Baumeister oder seine Leute infolge nicht sachgemäßer Ausführung der Bauarbeiten schuld daran sind, daß bei dem von ihm ausgeführten Partierelumbau ein durch das ganze Haus gehender Riß in eine Wand gekommen ist, hat der Baumeister die Kosten der Wiederherstellung zu tragen.

Naturalisation. Wenn ein Oesterreicher in Preußen die deutsche Staatsangehörigkeit erwirbt, so werden, falls bei der Naturalisation des Vaters nicht etwas anderes ausdrücklich bestimmt ist, auch seine minderjährigen Kinder — mit Ausnahme der verheirateten Töchter — Preußen.

S. W. Es ist zwar zulässig, daß Sie Ihre Forderung an Ihre Patientin in der Zeitung zum Kauf anbieten, praktischen Erfolg dürfte das aber wohl kaum haben. Da Ihre Schuldnerin zahlungsunfähig ist, verlangen Sie sie doch oder beantragen Sie beim Amtsgericht den Erlaß eines Zahlungsbefehls.

Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen, Frühstück für Alt u. Jung. Bewährte Kindernahrung.

In gelben Paketen m. d. Bilde der Schnitterin.

Gegen den Haarausfall.

Es gibt zweifellos wenige Leute, die nicht mehr oder weniger unter Haarausfall — dem Vorläufer der Kahlköpfigkeit — zu leiden haben. Zwar können verschiedene Ursachen zu dieser unliebsamen Erscheinung führen, in neun von zehn Fällen jedoch ist sie der Bildung von Kahlköpfen auszuföhren, einem Reim, der zu die Haarwurzeln eintrübt, deren Lebenskraft zerstört und die muskulösen Gewebe schwächt, welche den Haarsack halten und beschützen. Vernachlässigt man diesen Zustand, so zerstört die Schuppen in Wäde das Leben der Haarwurzeln, und Kahlköpfigkeit ist die Folge. Um diesen entgegenzutreten, empfiehlt sich zur Verhinderung weiteren Haarausfalles und zur erfolgreichen Bekämpfung der Kahlköpfigkeit nichts Besseres, wirksameres, als morgens und abends die Kopfhaare mit einem Haarmittel einzuräumen, welches man sich nach folgendem Rezept in jeder Apotheke oder Drogerie herstellen lassen kann: 85 gr. Bay-Rum, 10 gr. Liviole de Compose, 1 gr. krist. Menthol. Zum Parfümieren gebe man 1/2 Teelöffel feinen Parfüms zu. Wenn man oben angegeben, wirkt dies Mittel in unübertrefflicher Weise. Es ist absolut unschädlich, und obwohl es keine Parfums enthält, hilft es bei frühzeitigem ergrautem Haar viel zur Wiederherstellung von dessen ursprünglicher Farbe mit.

Spezial-Angebot für die Ball-Saison!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!



Ia. Kalb-lack, Chrom-leder u. Bronce-leder 10,50, 7,50

- Hochlaschen-Schuhe mit aparter Schnallen-Garnierung
- Damen-Tanzschuhe, ausgeschnitten, aus Ia. Lack-tuch oder farbigem Satin, weiss, rot, gelb, blau und rosa 1,45
- Damen Ia. Lacktuch-Spangenschuhe 1,85
- Damen Ia. Lacktuch-Hochlaschenschuhe, mit eleganter Garnierung 2,45
- Damen weiss Leder-Spangenschuhe, besonders preiswert 2,75
- Herrn Ia. Lacktuch-Tanzschuhe mit hübscher Schleife 2,75

- Damen weiss Glacéleder-Hochlaschen-schuhe mit moderner Metallschnalle 3,90
- Damen Tanzschuhe, ausgeschnitten, fein Kalb-lack 4,50, weiches Chromleder 3,75
- Damen-Kalbblack-Spangenschuhe m. vielen aparten Neuheiten 4,90
- Damen Ia. weiss Glacéleder-Spangen-schuhe mit u. ohne Stickerel 3,40, 8,00, 7,50, 6,50, 6,00
- Damen-Bronzeleder-Spangenschuhe in schicken Formen 6,25
- Damen-Mollereschuhe mit feiner Seidenschleife, in ff. Kalblack 9,50, Ia weiss Glacéleder 8,50



Schwarz Chevreau- und Bronce-leder . . . 1,50 ff. Kalbl. 8,75

Tanz- u. Gesellschafts-Stiefel in neuesten Modelformen.

Conrad Tack & Cie., Schuhfabrik

Burg b. Magdeburg.

Verkaufshaus Wiesbaden: Marktstrasse 10. Fernspr. 359. Am Schlossplatz. Fernspr. 359.

Gepäck-Transport

An- und Abfuhr von Stückgut und Waggonladungen.



Wilh. Ruppert & Co.

G. m. b. H. Büro: Mauritiusstrasse 3. Telephon 32.

Auf Kredit! Möbel!

für Mk. 98--200
Anzahl. Mk. 12,
für Mk. 198--300
Anzahl. Mk. 20,
für Mk. 298--600
Anzahl. Mk. 40.

Kinder- und
Sportwagen

Anzahlung von
5 Mk. an.

Herren- und
Knaben-Anzüge

Anzahlung von
5 Mk. an.

Damen-
Röcke, Blusen,
Kostüme,
Pelze
in reicher Auswahl
Anzahlung 5 Mk.

im vornehmsten Kredithaus

J. Wolf

Wiesbaden

Friedrichstrasse 41.

26890

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung des in Sonnenberg, Wiesbadener
Strasse 54, belegenen Wohnhauses mit Hof, Garten und Hinterhaus,
Wert: 52.500 Mark, findet am 17. Februar 1911, vormittags
10 Uhr, am Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, statt.
Wiesbaden, den 16. Januar 1911.

Königliches Amtsgericht 9.

Am 12. Februar 1911, vormittags 10 Uhr, wird das hier
Victoriastrasse Nr. 23 belegene Landhaus mit Anbau, Hof
Garten, 7 ar 41 qm, Wert 70 000 Mark, auf Gerichtsstelle 60
zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 20. Dezember 1910

Kgl. Amtsgericht Abt. 9.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. Januar 1911, vormittags 10.30
Uhr, werden in der Gärtnerei Friedrichstrasse 16 zu
Wiesbaden:

eine große Partie lebender Pflanzen als: Orchideen,
Kaktus, Geranien und Esen

öffentlich zwangsweise gegen Verzählung versteigert und
war bestimmt.

Kaufslustige können die Pflanzen vor der Versteigerung
an Ort und Stelle besichtigen.

Wiesbaden, den 20. Januar 1911.

Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher,
Wiesbaden, Herderstrasse 7.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr
anfangend, kommt im Redenbacher Gemeindefeld folgendes
Holz zur öffentlichen Versteigerung: 25 Eichen-Stämme mit
12,36 Festmtr., 160 Rmtr. Eichen-Rugholz von 1,50 Mtr.
und 2,40 Mtr. lang, 165 Rmtr. Eichen-Scheit, 144 Rmtr.
Eichen-Knüttel, 120 Rmtr. Buchen-Scheit und Knüttel,
2600 Eichen-Wellen und 1150 Buchen-Wellen.

Redenbach, den 19. Januar 1911.

27396

Fischer, Bürgermeister.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Montag, den 23. Januar cr., morgens 9.30 und nachmittags
2.30 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage verschied. Herr-
schaften wegen Um- und Wegzuges in meinen Kautionsfällen

3 Marktplat 3

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungs-
gegenstände, als:

2 Bowle-Schränke m. reich. Bronzebeschlag,
1 kompl. Schlafzimmer, weiß lackiert,
1 kompl. Rußb.-Saloncinrichtung mit pass.
schöner Garnitur,

1 kompl. Kirschb.-Herrenzim.-Einrichtung,
mehrere kompl. Kuch- und Naben-Beiten mit Nohk-
matratzen, Kuch- u. Naben-Spiegel, Kleider-, Weiss-
und Bücherschränke, Waschkommoden u. Nachtsch. m. Marmor,
1 Naben-Salonschrank m. pass. Damenkleidstisch, mehrere
Kuch- u. Naben-Salonstühle, Naben-, Kuch- u. Eichen-
Ansch. u. piederige, Spiel-, Tisch- und Wanduhren, Lein-
wandgemälde, Spiegel, Stühle aller Art, Kleiderhänger,
Gardinenschalter, Paravent, Etageren, Staffeleien, dreibare
eich. Etageren, Regulateure, Polstermöbel, als: Garnituren,
eine Divan, Sofa, Polsterstuhl, Verler Teppiche u. Kissen,
Bücher- u. Kaminherd-Teppiche, Portieren, Blümen, Kissen,
Kücher für Gas- und elektr. Licht, Tisch- und Dekorations-
gegenstände, Gasofen, fast neue Badewanne, fast neuer
Spiritusofen, Etehlampen, 2 Comptoir-Schreibbänke, Kuch-
platte, 2-tür. Eisfach, Gasherd m. Bratofen, ein Kinder-
bett, Küchenmöbel, Glas, Porzellan, Küben- und Kochgeschirr
u. dergl. mehr

meistbietend gegen Barzahlung.

26913

Bernh. Rosenau, Auktionator
n. Tagator.
Telephon 6584. 3 Marktplat 3 Telephon 6584.

Sprech-Apparate

in allen Preislagen, mit 12 Gratis-
Kunststücken gegen

Wochenraten von Mk. 1.-
an bei kleiner Anzahlung.

Platten auf Teilzahlung o. Auf-
schlag zu Orig.-Preisen
u. bei größerem Platten-Abonnement

1 H. Sprech-Apparat
umsonst

liefert in nur soliden Fabrikaten
und besseren Werken:

Musikhaus MERKUR G. m. b. H.

Schillerstr. 24 Mainz Schillerstr. 24.

Vorführung od. Besuch durch u. Vertreter m.
Kunst-Apparat ohne Kaufzwang. (26238)



Wieder-
verkauf
erlaubt.

Knorr-

Hafermehl
Haferflocken
Reismehl

seit über 40 Jahren als
zuverlässige Kindernahrung

bekannt und bewährt. Einzig rich-
tiger Zusatz zur Kuhmilch. Leicht
verdauliche Speise für Schüler
und Kranke. B. 87

Nur in Originalpaketen von 1/2 und 1/4 kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein.
Verlangen Sie die Prämienliste von der Firma C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.

Was ist Saponitol?

Saponitol ist ein
Universal-Wasch-
und Reinigungs-
mittel. — Mit
Saponitol erzielt
man ohne Bleiche und ohne viel Bürsten und reiben,
wodurch die Wäsche leidet, eine wunderbar reine
blendend weiße Wäsche. Saponitol ist garantiert frei
von jedem schädlichen Zusatz und im Gebrauch
ausgiebiger und billiger als andere mit viel Reklame
angepriesenen Waschmittel. Saponitol empfiehlt
sich von selbst!

5 Pfd. Mk. 1.50, 10 Pfd. Mk. 2.90, bei Mehrabnahme
Ermäßigung.

Verkauf durch: H. Grether, Wiesbaden,
Museumstr. 5 (Büro). 26287

Arznei- u. operations-
lose Behandlung von
Malesch's Kuranstalt „Carolus“, Institut für Thure
Brandt-Behandlung, Naturheilverfahren etc.
Kaiser-Friedrich-Ring 92. 27274

Sprechstunden 10—12 und 3—8 Uhr, nur Wochentags

KOSTENFREI FÜR Bruchleidende.

Erfolgreichste Kur, welche jemals Bruchleidenden geboten
wurde. Dieselbe hat Tausende geheilt und zwar dauernd,
ohne Schmerz, Operation, Zeit- oder Arbeitsverlust und gegen
geringe Kosten, und diese Personen brauchen ein Bruchband
nun nicht mehr zu tragen. Diese Heilmethode ist einzig in
ihrer Art, denn es wird mit ihr selbst in solchen Fällen
Heilung erzielt, in denen eine Operation erfolglos war; es ist
dies die einzige Methode, die wirklich andauernde Heilung
bewirkt. Unter den Tausenden, welche
diese Methode geheilt hat, be-
finden sich auch: Herr J. Künzli,
Schuhmacher, Josefstr. 38, Zürich,
welcher im Alter von 55 Jahren von
einem 30 jähr. Hodenbruch ge-
heilt wurde, weiters: Herr Heinrich
Nüssli, Uraniastr. 11, Zürich, 1, welcher
im Alter von 47 Jahren von seinem
Leiden erlöst wurde, ferner: Herr
Joh. Val. Battaglia, Präsenz (Kt. Graub-
ünden), ein Oekonom im Alter von
54 Jahren, welcher von einem 5 jähr. Bruche befreit wurde;
Herr Fritz Pfister, Packer, Mülhausestr. 160, Basel, welcher
im Alter von 36 Jahren von seinem Leiden befreit wurde;
Herr Otto Weilenmann, Mittelstrasse 43, Bern, welcher im
Alter von 27 Jahren von einem 10 jähr. Hodenbruche geheilt
worden ist und Herr Jacob Heidebückel, Sursstrasse 2, Essen-
West (Rheinland), welcher im Alter von 54 Jahren von einem
20 jähr. Bruche befreit wurde.

Es wird eine Gratisprobe des Verfahrens nebst genauer
Gebrauchsanweisung für sofortige Erleichterung der bruch-
leidenden Personen portofrei und verschlossen an Jedermann
geschickt, der anhängenden Coupon einreicht. Eine Heilung
bedeutet Befreiung von diesem lästigen Leiden, ein behag-
liches Dasein und Verlängerung Ihres Lebens. Versäumen
Sie nicht, diesen Coupon noch heute einzusenden. H. 15

COUPON FÜR KOSTENLOSEN VERSUCH.
Auszuschneiden und zu senden an: Dr. W. S. RICE
(G. 2273), 8 & 9, Stonecutter Street, London, E. C., England.

Alter des Bruches?

Haben Sie Bruch auf der rechten, linken oder auf beiden Seiten?

Haben Sie Nabelbruch?

Name

Adresse



J. HEIDBUCKEL.

Bringe meine seit Jahren beliebte Marken
Reform-,
Nuß- und
Mandel-
BUTTER=90 PL.
in empfehlende Erinnerung. Proben gratis. 26953

Nur Kneipp-Haus, Rheinstrasse
71.

Lohnender Artikel für Wiederverkäufer.
Für Hotels, Pensionen u. Wirte, bei grösserer Abnahme billiger



Schulranzen,
Reisekoffer,
Blusen, Koffer,
Handtaschen,
Portemonnaies,
Rucksäcke. 27202

Aeusserst billige Preise.

A. Letschert,

Faulbrunnstr. 10.



General-Depot Dr. Jo Mayer, Wiesbaden,
Tannusstrasse 20. Telephon 106 u. 2261
M. Holländer, Hof-Apotheke, Langgasse 15,
Dr. Kurz, Löwen-Apotheke, Langgasse 37,
J. Rau, Viktoria-Apotheke, Rheinstrasse 41.

Bündelholz
trockenes Schwarzwald, sowie
sämtliche Sorten Kloben billig
zu haben.
Mauritiusstr. 5.

Haut-Bleich-

Seife „Chloro“ bleicht Gesicht
und Hände rein weiß. Wirkam
gegen alle unheilbaren Haut-
krankheiten, wie: Sommerprossen,
Rebellen, gelbe Flecke. Bei aus-
geprägter Anomalie, 60 A. Man verlange
echt „Chloro“ vom Laboratorium
„Deo“, Dresden-K. 3. Erhalt. in den
Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

Depots in Wiesbaden:
Löwenapothek, Langgasse 37,
Schützenhofapothek, Langg. 15,
Lauenapothek, Tannusstr. 20,
Viktoriaapothek, Rheinstr. 41,
Dron. Bode & Co. Tannusstr. 5,
Drog. Grethe, Neugasse 14,
Bills. Gräfe, Hebergasse 39,
A. Gollensamp, Mauritiusstr. 3,
Otto Viller, Moritzstr. 12,
H. Radenheimer, Bism. Str. 1,
E. Möbus, Tannusstr. 25,
A. S. Müller, Bismarckring 31,
E. Porzehl, Rheinstr. 55,
Chr. Teubert, Kirchgasse 13. 4

Gierleiner (Italien. Dübner).
Rudolfshaus- und
Geräte-Bruteller u.
Katalog gratis. Gefährdungs-
K. Auerbach 474 (Heft). 1331

Schlachtanrichten 7-8 Wd. schv.
3-4.25 Wd. 3g. Selen 4.1 Wd.
Reinwässer 100 Stück 20 Wd.
Dellmundstr. 41. 2. 433

Georg Mayer
a. Offenbach
a. W. emp.
selbstgefert.
Offenbacher
Lederwaren
als Port-
monnaies

Rigarren- u. Pfeifstücken, Damen-
schischen, Reißstücken, Kissen-
mappen. — Reparaturen in
eigener Werkstatt. — Kein
Laden, daher billige Beug-
nisse am Platze.

Nichtstr. 9, Part. 25452

Pompier-Corps.

1. Ordentliche Generalversammlung
 findet Montag, den 23. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Mainzer Bierhalle“ statt und laden wir hierzu unsere Ehrenmitglieder, aktiven und inaktiven Mitglieder ergebenst ein.
 27389 Das Kommando.

Wiesbadener Lokal-Sterbe-Vericherungskasse.

Sonntag, den 22. Januar d. J., nachmittags 3.30 Uhr, im Deutschen Hof, Goldgasse:
General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Jahresrechnung; 2. Bericht der Rechn.-Prüf.-Kommission und Entlastung des Vorstandes für 1910; 3. Wahl der Rechnungsprüfer und Wahl der ständ. Kassenschriftführer; 4. Festsetzung des Gehalts des Vorstehenden; 5. Ergänzungswahl des Vorstandes; a) des Vorstehenden, b) des stellvertr. Schriftführers, c) der Kassier; 6. Sonstiges. Hierzu ladet ein Der Vorstand. (27363)

Frauen-Sterbekasse.

Montag, den 23. Januar d. J., abends 8 1/2 Uhr, im hinteren Saale des „Ed. Vereinshauses“, Platterstr. 2, 1 Tr.

Ordentliche Mitglieder-Versammlung (25. Jahresversammlung).

Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Bericht über die 25-jährige Tätigkeit; 2. Bericht der Revisoren; 3. Entlastung des Vorstandes und Kassenschriftführers; 4. Rechnungsvoranschlag für 1911; 5. Ergänzungswahl zum Vorstand und Verwaltungsausschuss; 6. Wahl der Revisoren; 7. Sonstige Kassenangelegenheiten. Die Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen. 27377

Der Vorstand.

Karneval-Gesellschaft „Grüne Käwer“.

Sonntag, den 22. Januar, von nachm. 4.11 Uhr an:

II. Grosse

Karnevalistische Sitzung mit Tanz

im Römersaale, Stiftstraße 3.
 Mitwirkung der bestbekannten karnevalistischen Harmonisten.
 Es ladet herzlichst ein 5930

Der Owerkäwer.



NB. Die Sitzung findet bei Bier statt.

Arbeiter — Bürger — Frauen!

Sonntag, den 22. Januar 1911, vormittags 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Wellenstraße 49:

Große öffentliche Demonstrationssammlung

Tagesordnung: Chronik und preussische Wahlreform.
 Referent: Reichstagsabgeordneter Lehmann.

Bei Eröffnung des preussischen Landtags wurde mit keinem Worte die brennendste Frage des Volkes erwähnt. Das ist eine Bräufierung des Volkes wie nie zuvor.

Dieses Vorgehen erfordert einen wichtigen Protest! Des Volkes Wille muß das oberste Gesetz sein!

Es gibt deshalb keine Ruhe in Preußen, bis das allgemeine, gleiche, direkte u. geheime Wahlrecht zum Landtag erobert ist! Es gilt deshalb in Massen zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand 6003

des sozialdemokratischen Vereins Wiesbaden.

Tanzschule Conz.

Morgen Sonntag: 5939
 Ausflug nach Bierstadt Saalbau „zur Rose“.

Saalbau Burggraf

Baldstraße 55, nahe der neuen Kasernen.

Morgen Sonntag, den 22. Januar, sowie jeden Sonntag:

Grosse Tanzmusik

in meinem neu renovierten Saale mit verstärktem Orchester.
 Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Ende 12 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein 5997

Friedrich Schmitzer.

Restaurant Friedrichshalle

Mainzerstr. 116, Haltestelle d. Elektrischen Wiesb. — Mainz (Linie 60)

Jeden Sonntag: (2724)

Große Tanzmusik

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
 Es ladet freundlichst ein Willh. Hofmann. Tel. 361.

Bierstadt Saalbau „Zum Adler“

größter Saal am Platz.

Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik,**

ausgeführt von der Kapelle Mai-Bierstadt.

Tanzgeld von 4—10 Uhr 50 Pf. Spiegelglatte Tanzfläche.
 Es ladet freundlichst ein 12

Gartenwirtschaft. Ludw. Brühl

Haltestelle der Elektrischen Bahn (Rathaus)



Gasthaus, Saalbau und Café „Zum Bären“, Bierstadt.

Neuerbauten, 1000 Personen fassender Saal, fl. Tanzfläche. — Separates Sälen mit Piano für Gesellschaften. — Schöner Garten. — Medaille

Goldene

Jeden Sonntag: **Große Tanzmusik.**

Prima Speisen und Getränke.

Telephon 3770. Karl Friedrich, Besitzer. Telephon 3770
 Haltestelle der elektrischen Bahn Wiesbadenerstraße 11

„Nassauer Hof“, Sonnenberg.



Jeden Sonntag:
Große Tanzbelustigung

Eintritt frei!

Orchester.

Nebenbei empfehle meinen vorzüglichen Apfelwein

sowie gute warme und kalte Küche. 27239

Son. Besuche ladet freundlichst ein With. Frank.

Aschaffenburg Hof

Schwalbacher Strasse 45.

bekanntes Familien-Restaurant.

**Helle und dunkle
 Bayerische Biere.**

Billard. Billige gute Küche.

Inhaber: **Johann Rauch.**

Sie stehlen

Ihr eigenes Geld aus der Tasche, wenn Sie von diesem Angebot keinen Gebrauch machen: trotz meinen bekannt billigen Preisen verkaufe ich jetzt wegen vorgerückter Saison und schlechten Geschäftsganges und des Witterungsmein großes Lager in Herren- und Knaben-Konfektion, bestehend aus Paletots, Hosen, Joppen, Anzügen, einzelnen Hosen u. s. w., für jeden Beruf geeignet, auch Schulhosen, welche zum größten Teil von Gelegenheitskäufen herrühren, zu jedem nur annehmbaren Preis. Bitte sich davon zu überzeugen.
 J. Drachmann, Wiesbaden.

22 Neugasse 22

Erstes und größtes Geschäft dieser Art am Platz.

Es lohnt sich jeder Gang und jede Fahrt, weil ich stets Gelegenheitskäufe in besseren Schuhwaren sowie in Arbeiterjacken und für Landwirte am Lager habe. NB. Verkauf der Herren- und Knabengarderoben und Hosen im 1. und 2. Stock. 26903

Empfehle mein großes Lager in Frühbeefenster aller Art.

Auch habe zwei neue

Gewächshäuser 5 x 18 m und 3 x 7

billig abgegeben.

Jos. Hesseler, Köln-Ehrenfeld.

Fabrik für Gewächshäuserbau und Zentralheizungen. 6005

MACHT DAS LEDER GESCHMEIDIG! GIBT WASSERDICHTEN HOCHGLANZ!



FARBET NICHT AB!

OHNE KONKURRENZ!

Reelles Angebot!

Wegen Ueberfüllung des Lagers **ca. 25 vollständ'ge Betten** 15%

mit Holz- und Eisenbettstellen, einzelne

Woll-, Kapok- u. Seegrasmatratzen. Rabatt bei bar.

Polster- u. Patentrahmen, selbstangefertigt, nur prima Qualität.

A. Leicher, Oranienstrasse 6, an der Rheinstrasse. 27246

Gummi-Bett-Einlagen

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder (gar. wasserdicht)

Meter von Mk. 1.50 bis 6.75. 26909

Windelhöschen von Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Wiesbaden,

Fernspr. 717. Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper Idem.

Beständiges Mitglied des Vereins.

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Reichlicher Lieferant des Kaiser und Königs Wilhelm II.

am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medallien!

Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp**

Wegen vollständiger Geschäftsauflösung

Total-Ausverkauf

Einrahmungen, Vergoldungen, Photographie-
 ständer, Rahmen und Spiegel aller Art

25 Prozent 25.

Einrahmungs-geschäft früher J. P. Weimar

Dorfelder, Langgasse 26. Telephon 1990. (2.997)

Wegen Räumung meines einen Lager-Kellers verkaufe ich während des Monats Januar einige Halbstücke ganz großartig feinen

alten Heidelbeerwein

zu dem äußerst niedrigen Preise von **55 Pfg. per Flasche**

Es sollte niemand die Gelegenheit veräumen, sich einige Flaschen

von diesem (ganz besonders für Magenkranken und Blutarmer) äußerst

vielfach empfohlenen Weines hinzulegen. Geschmack wie feinsten

Süßwein. Die Güte meiner Obstweine ist tausendfach zu

erkennen und ist jede weitere Empfehlung überflüssig.

Martin Hattemer, Obstweinkellerei

Telephon 3988 Albrechtstr. 24 Telephon 3988

Weitere Verkaufsstellen: A. Joch, Wellenstr. 48 — Th. Wilhelm, Wellenstr. 24 — A. Mahr, Adolfsstr. 3 — A. Huber, Schiersteinerstr. 1 —

C. Hattemer, Rheinstr. 55 — W. Hattemer, Taunusstr. 43 — Th. Schmidt, Luxemburgerstr. 5 — A. Ehrmann, Seerodenerstr. 10 — A. Schmidt, Schwalbacherstr. 19 — Carl Dorn, Seelstr. 10 — A. Heide, Adlerstr. 64 — In Dohheim bei Nass & Seelbach, Wiesbadenerstr. 27210

Ausnahme-Angebot

Von der mit viel Beifall aufgenommenen

Spezial-Eisenbahnkarte von Mitteleuropa

(Größe 75 x 100 cm), auf gutem Papier und der

Allgemeinen geographischen Karte von Deutschland

und angrenzenden Ländern (Größe 100 x 105 cm),

versehen mit Leiste und Aufhängeband, haben wir

noch eine Anzahl Exemplare auf Lager. Um damit

zu räumen, geben wir diese zum

Vorzugspreis von 70 Pfennig

per Stück an unsere verehrlichen Abonnenten ab.

Die Karten können im Schalterraum unserer

Hauptgeschäftsstelle Mauritiusstr. 12 angesehen

werden. Nach auswärts erfolgt der Versand nur

gegen Voreinsendung des Betrages zuzügl. 50 Pf.

für Verpackung u. Porto nach der 1. Zone u. 75 Pf.

nach gröss. Entfernungen oder gegen Nachnahme.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers.

27263

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.

Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern

und Reiseeffekten zu bahnamtlich fest-

gesetzten Gebühren. — Versicherungen.

— Verzollungen. — Rollfuhrwerk. —

Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964

Von Montag, den 23., bis Samstag, den 28. cr., Sonder-Verkauf.

Zurückgesetzte Bett-Wäsche.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Restposten: von mehr 100 Metern: Gebleichtes, feines 160 cm breites Bettuch- Flachs-Halbleinen früherer Preis 2.50 per Meter, Pa. Bettlamaste 130 cm breit früherer Preis bis 2.75 per Meter, Kissenbezüge mit Hohlraum früherer Preis bis 3.25 per Stück, jetzt Mark 1.50	Restposten: Feines 160 cm breites Bettuch-Reinleinen früherer Preis bis 4.— per Meter, Fertige Betttücher Größe 160x250 cm, prima Qualität, Flachs- Halbleinen, früherer Preis bis 4.50 per Stück, Kissenbezüge aus Reinleinen früherer Preis bis 5.50 per Stück, jetzt Mark 2.50	Restposten: Reinleinen Betttücher Größe 160x250 cm früherer Preis bis 7.50 per Stück, Plumeaubezüge hübsche Dessins, prima Qualitäten früherer Preis bis 7.50 per Stück, Waffel- und Rips- decken früherer Preis bis 7.50 per Stück, jetzt Mark 3.50	Restposten: Betttücher feine Qualitäten früherer Preis bis 8.50 per Stück, Oberbetttücher mit Hohlraum oder Stickerei früherer Preis bis 7.50 per Stück, Kissenbezüge mit elegant Stickerei früherer Preis bis 8.50 per Stück, jetzt Mark 4.50	Restposten: Gerstenkorn- Handtücher früherer Preis bis 16.50 per Dutzend, Reinleinen Jacquard- Handtücher früherer Preis bis 14.50 per Dutzend, Frotte-Handtücher früherer Preis 12.— per Dutzend, jetzt Mark 9.50

Ein Posten Bettuch-Halbleinen, 150 cm breit per Meter Mk. **0.85**

Ein Posten Bettuch-Halbleinen, 160 cm breit, schwere solide Qual., per Meter Mk. **1.25**

Zurückgesetzte Tisch-Wäsche.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Restposten: Tischtücher Prima Halbleinen für 6 Personen früherer Preis bis 4.50 per Stück, Kaffeetische hübsche Dessins, früherer Wert bis 5.— per Stück, jetzt Mark 2.50	Restposten: Tischtücher Prima Reinleinen für 6 Personen früherer Preis bis 6.50 per Stück, Kaffeetische hübsche Dessins, früherer Wert bis 6.50 per Stück, jetzt Mark 3.50	Restposten: Tischtücher feines Reinleinen für 6 Pers. u. grösser, früherer Preis bis 8.50 per Stück, Servietten Prima Halbleinen früherer Preis bis 8.— per Dutzend, jetzt Mark 4.50	Restposten: Tischtücher feines Reinleinen, grosse Größen, früherer Preis bis 10.50 per Stück, Servietten prima Reinleinen, früherer Preis bis 12.— per Dutzend, jetzt Mark 6.50	Restposten: Tafeltücher und Teegedecke hochelegante Dessins, früherer Preis bis 18.— per Stück, Servietten prima Reinleinen, früherer Preis bis 16.50 per Dutzend, jetzt Mark 9.50

Besonders preiswert: Ein Posten Hemdentuch-Reste.

Dieses Angebot bietet eine, in absehbarer Zeit nicht wiederkehrende, selten günstige Gelegenheit zum Einkauf wirklich gediegener Wäsche.

Nassauische Leinen-Industrie



J. M. BAUM

27347

WIESBADEN

Kirchgasse 36.

Ecke Friedrichstrasse.

Trinkt

W. K. B.

Kronen-Gold — Deutsches Pilsener.

27394

Familien-Anzeigen.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem uns betroffenen, unerzehllichen Verluste unserer guten Mutter

Grau Johanna Meyer Wwe.
geb. Fischer.

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schloffer sagen allen unseren innigsten Dank

6011

Die trauernden Hinterbliebenen.

Trauerkleider
Trauerblusen
Trauerrocke
Trauerstoffe

J. Hertz

Langgasse 20.

26907

Gestern früh entschlief sanft nach langem und schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christiane Fey
geb. Kraft.

Wiesbaden, 19. I. 1911.

Die Beerdigung findet heute Samstag um 3.30 Uhr statt. 5974

Das Olen- und Mattengeschäft von Carl Ohnes befindet sich Weidenstr. Nr. 42. 27264

Was kostet eine Feuerbestattung in Mainz für unsere Mitglieder in einfachster Form?



Eintrag mit einfachstem Transportfarg.	Mk. 40.—
Gebühren des Kgl. Archars	18.—
Sterbeurkunde 50 Hg., Leichenpass mit Stempel 8.00	8.50
Beforgung der Papiere u. Beistellungen 5.—	5.—
Telephon und Gildbrief 1.—	6.—
Leichenwagen 20.—	20.—
Einäscherung, Hausmonument 70.—	90.—
	Mk. 162.50

Erhöhte Kosten für Nichtmitglieder:

Einäscherung 30.— an die Vereinstasse lt. Statut 20.— Mk. 50.—
Notarielle Beglaubig., wenn eine Verfüg. nicht vorhanden 4.70
Bei einer Trauerfeier durch einen evang. Geistlichen in Mainz sind an die evang. Kirchenkasse in Mainz mindestens 10 Mk., und für den Kirchendiener 2 Mk. zu zahlen, ferner ist dem Herrn Geistlichen ein Wagen zu stellen. 25460

Weitere Auskunft wird auf dem Büro des Vereins, bei Herrn **Ferdinand Vulpus, Marktstr. 30**, Ecke der Kungasse, Part. Laden oder 2. Etage, Telephon 107, von morgens 10—12 Uhr erteilt.

Verein für Feuerbestattung E. V., Wiesbaden.

Trauringe

stets in allen Größen, Breiten u. Preislagen sowie Mattgold vorrätig. Meine Spezialität: **Fugelose Kugelfassonringe** (aus einem Stück gegossen), Marke „Obugos“, patentantl. gesch., berechnen ohne Preiserhöhung. Gravieren umsonst, worauf gewartet werden kann.

Juwelier **Herm. Otto Bernstein**, zur 40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstrasse.

Wiesbadener Fahnen-Fabrik

jetzt Ellenbogengasse 12, 1. Etage

im Fischhaus Wolter. 26167

Enorme Auswahl und Lager

in allen einschlägigen Artikeln für Bälle, Gesellschaften, Vereins- und Kinderfeste.

Vereinen und Tanzlehrern gewähre hohen Rabatt.

Achten Sie genau auf die Hasnummer. 21

Massenauflagen

von Preislisten, Prospekten, Versammlungs-Berichten werden in Rotationsdruck rasch und sauber hergestellt in der

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leybold.

Elektr. Betrieb, 2 Rotationsmaschinen, 3 Setzmaschinen, 2 Schnellpressen. 27263

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Geburten:

Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.	Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.	Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.	Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.
Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.	Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.	Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.	Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.
Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.	Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.	Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.	Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.
Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.	Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.	Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.	Am 19. Jan. Rüdiger Engel, ohne Beruf, 15 J.

Elfe.

Roman von Hanna Aichenbach.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Elfen blühten verwundert im Kreise umher. Sie schielten, daß niemand ihrem Rufe Folge geleistet habe, und schütteln die Köpfe über die Unpünktlichkeit der Wald- und Wiesengeister. Dann beginnen sie einen zierlichen Tanz zum Klang der Blumenlöcherchen, und ihre lieblichen Stimmen erbebend, erzählen sie im Gesang, mit welchem sie ihren graziösen Vas begleitet, daß heute der allmonatliche Ballabend der Elfen sei, an dem man aber noch etwas Besonderes erleben werde, da die Waldfee am Morgen ihr weißes Eichhörnchen ausgesandt habe, die maßgebenden Elfen noch besonders dringend einzuladen.

Die lieblichen Elfenkinder sind sehr neugierig und lauschen hell auf, als plötzlich von einem Baum ein schneeweißes Eichhörnchen herunter und gerade in ihren Kreis springt. Sie helfen ihm vorsorglich auf die Füße und flattern und schmeicheln und betteln so lange, bis der kleine Nichts berichtet, daß ein Brautpaar erscheinen werde: das Töchterchen des Schlossherrs mit ihrem neuvermählten Gatten, und daß diesen beiden geschuldet werden solle. Die Blumenelfen schlagen jubelnd in die Hände, und tanzen wie toll um das verdubte Eichhörnchen herum.

„Wir freuen uns, o wir freuen uns, wieder einmal Menschen zu sehen, denn seitdem Erbkönigs Tochter den Knaben getötet und die Rixe den Fischer verlockt, hat die Königin die Augen ihrer sämtlichen Untertanen unter einen Bann getan, so daß sie keine Menschen mehr erblicken können. Nur ein Liebendes Brautpaar, das in einer Vollmondnacht in unseren Kreis tritt, wird unseren Augen sichtbar und steht zeitweilig in unserem mächtigen Schutze.“

Plötzlich verstummen die lustigen Elfenkinder, und die Matelöcherchen leicht schwebend, treten sie ehrerbietig zurück. Von allen Seiten nähern die Teilnehmer des Ballabends, schon geschmückte Bäume und Wiesengeister in flatternden, duftigen Gewändern. Und jetzt ertönt ein Waldhorn, trau-

haft lieblich zieht der Ton einher und meldet der Versammlung die Ankunft der Herrin. Von vier weißen Eichhörnchen gezogen naht ein mit Eichenlaub und Kienrind geschmückter goldener Wagen, auf dem steht in spinnwebfeiner Schleier gehüllt eine herrliche Frauengestalt. Das goldene Haar wagt entschleiert über Rücken und Schultern — und golden leuchten die Augen der Waldeskönigin. Sie hebt den feinen Stab in der Rechten und beschreibt damit zwei Halbkreise über die Köpfe ihrer Untertanen. „Sehet!“ sagt sie mit süßer Stimme, die wie Musik ins Ohr zieht. Da heben die Elfen alle die Augen, und erblicken das Brautpaar, vor welchem sie sich huldigend neigen.

Auf den Wink der Herrin beginnen sie dann die herrlichsten Tänze, unterstützt von einem Heer kleiner Waldtiere, wie Frösche, Johanniswürmerchen, Hais und Füchse.

Die Gesellschaft betrachtet regungslos das nie gesehene Schauspiel. Man wähnt sich ins Märchenreich versetzt, und bangt vor dem Erwachen. Während der wundervollen Schlußapotheose löst die Waldfee den duftigen Schleier von ihrem Haupt und reicht ihn der Braut.

„Bewahr“, mein Kind, die schlichte Gabe Mit kindlich frohem, heil’rem Sinn, Und naht Gefahr dir — unerfunden! — Dich schützt die Waldeskönigin!“

Wie mit einem Zauberstrahl verschwindet das strahlende Licht und mit ihm lautlos die muntere Elfenchar. Dener mit Windlichtern treten aus dem Gebüsch und leiten die Gesellschaft, die sich nur schwer in die Dämmerung zurückfinden kann, hinaus in den dämmernden Abend.

Eigener-Musik, süß einschmeichelnd, wild herantuschend, empfängt die Zurückkehrenden beim Betreten des Ballsaales. Der berühmte Junka dirigiert, hinter einer blühenden Wand den Augen der Gäste verborgen, seine Kapelle. Der heimatische Lokaler, den der Kommerzienrat den Musikanten hat aufstellen lassen, treibt das Blut wieder so feurig durch die Adern, wie daheim in den sonnenbeschienenen Steppen, und immer fremdartiger und leidenschaftlicher wird die Musik, bis sie mit rauschendem Afford abbricht. Eine einzelne Weige löst sich aus den wilden Klängen in wunderbar süßer, herabgewogen-

der Melodie: Meister Junka bringt der hohen Grafenbraut seinen Hochzeitsmarsch. Als der letzte jubelnde Ton verhallt ist, bricht das entzückte Publikum in einen wahren Beifallsturm aus, doch nichts regt sich hinter den grünen Gewächsen, dagegen ertönt Webers „Aufforderung zum Tanz“, die jeden, der sich seiner gefunden Gliedmaßen erfreut, unfehlbar in die Stimmung bringt, die es einem leidlich vernünftigen Menschen möglich macht, sich wie ein Besessener unzählige Male um sich selbst im Kreise zu drehen, dabei nach Möglichkeit zu schweigen — und das ein Vergnügen zu nennen. Das gilt natürlich für die Herren der Schöpfung, denn den Damen ist das Talent zum Tanzen nun einmal angeboren, und wenn nun gar ein Junka in herabbezwingenden Tönen lacht, da wollen die Mädchen gar keine Ruhe mehr geben.

Die quackelberne Elfe hüpfte denn auch schon im Takte zur Musik — zur größten inneren Belustigung ihres Kavalliers — während sie den Saal durchkreuzen, um in der beginnenden Größungstour den ihnen gebührenden Platz des ersten Brautführerpaars einzunehmen.

„Können Sie’s denn gar nicht erwarten?“ — Die Frage klingt übermütig und neckend, und Werner ist erstaunt ob des verwunderlichen Blickes, der ihn aus den blauen Mädchenaugen trifft.

„Freuen Sie sich denn nicht, zu tanzen?“ fragt der rote Mund ersten Tones, fast vorwurfsvoll. Elfe hat eigentlich sagen wollen: mit mir zu tanzen! aber mädchenhafte Scham läßt sie die beiden Worte unterdrücken. Daß bang, halb schmeichlich verlangend, denkt sie an den Moment, wo er sie wieder in seinen Arm nehmen wird, wie am Nachmittag draußen am See. Ihr Herz pocht heftig bei dieser Vorstellung, und dem jungen Offizier geht es genau so, nur daß seine Ungeduld noch viel größer ist.

Majestätisch entrollt sich der farbenprächtige Zug der Polonaise, geführt von dem jungen Ehepaar, dem die übrigen genau in der strengen Reihenordnung folgen, welche die Etikette vorschreibt.

Da eigentümlich Zitterndes Polonaise. Den einen eine Gelegenheit, die ganze Grandezza ihres Auftretens zu entfalten, den anderen ein Spiel, ein übermütiges

Trennen, ein neckisches Hindern. Dieser trahiert in der Reihe mit dem ungeführten Gefühls eines Schafes, welches dem Viehhammel folgt, jener hüpfet und springt wie ein Fiedler auf der Weide und bringt das graziose Arrangement aus der Fassung. Bei der Polonaise kann man Gesichter und Lippen studieren: Das langweilige Mauerbäumchen und die stolze Kokette, die geistprüfende Weltkugel und der linksche Wackel, die efferntige Nebenbuhlerin und die liebende Braut, sie alle tragen ihr Empfinden deutlich zur Schau. — Wenn sich aber die Touren häufen, und immer neue Verwickelungen entstehen, dann zeigt sich Ungeduld auf vielen Gesichtern, denn: Kürze ist die beste Würze auch hier. Liebende sind in diesem Falle allerdings nicht kompetent, da sie an chronischer Ungeduld leiden und für ein normales Zeitmaß im allgemeinen kein Verständnis mehr haben.

So hat auch jetzt der Zug den Saal kaum zweimal umschritten, als Werner seiner Nachbarin schon mit mühsam gedämpfter Stimme ausrufen: „Alle Hochachtung vor der Gräfin, Ihre Freundin, Fräulein Elfe, — aber Polonaisen anzuführen, sollte sie unterlassen.“

„Ich begreife nicht!“ lacht das Mädchen in die Rede des erregten Leutnants. — „Aber das ist ja zum Auswachen, dieses ewige Umherrennen, bei meinem Stern! — Ich will tanzen, mit Ihnen tanzen, Fräulein Elfe.“ — „Der Rundgang hat ja kaum begonnen, Herr von Buchwald.“

„Sie sind aber doch ein schrecklich ungeduldiger Mensch!“ — „Mag ja sein, aber ich behaupte, daß dies die längste Polonaise meines Lebens ist.“ — vollendet er für sich, während Elfe lachend hinter der Damenschlange herstreift, die sich von den Herren getrennt hat und nun hinter der jungen Gräfin in einem Nebengemach verschwindet.

Die treulos verlassenen Herren der Schöpfung wandeln noch einige Schritte so fürbass, innerlich wütend ob dieser verräthen Polonaise, welche sie so unndiger Weise des Anblicks ihrer holdseligen Partnerinnen beraubt, dann bleibt Graf Königsward stehen und sieht sich um mit einem Gesicht, in dem Unwillen und Lachen streiten. „Meine Herren, ich fürchte, wir sind missifiziert worden!“ — „Streifen wir!“

MAGGI'S WÜRZE

Achtung vor Nachahmungen!

hilft sparen!

Jede schwache Bouillon oder Suppe, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI'S Würze.

— Probefläschchen 10 Pfg. —



Inventur-Räumungs-Verkauf

Während des Inventur-Verkaufs

gewähre auf meine schon sehr billigen Preise einen

Extra-Rabatt

von 10%

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

27349

Telephon 896.

Wilhelm Reitz, Marktstr. 22.

Kaiseroel

(nicht explosierbares Petroleum)

ist das

beste aller Leuchtöle.

Kaiseroel

brennt auf jeder Petroleum-Lampe u. ist ferner ein hervorragendes Material

zur Speisung von Petroleum-Öfen u. Petroleum-Kochmaschinen.

Garantiert echt zu haben in sämtl. besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Engros-Niederlage:

Ed. Weygandt,

Wiesbaden, Kirchgasse 48. 27243

Rasiere Dich im Dunkeln

ohne die Haut im geringsten zu verletzen. Wer kennt MULOUTO? Rasierapparat. o. o. Auserst praktisch und dauerhaft. o. o. Warum quälen Sie sich mit Klängen der Kratzen? Der echte MULOUTO rasiert sanftmütig und stellt dauernd zufrieden. o. o. Ueber 200.000 Stück im ständigen Gebrauch. o. o. M. 2,50 compl., mit schwer vererb. Schaumlänger M. 3,50 Versand täglich ab Fabrik. Illustrierte Preisliste. Die 7 Gebote für jeden Selbstrasierer u. die vielen Anerkennungsschreiben gratis u. franko. Muloauto-Rasiermesserfabrik Paul Müller & Co. Solingen. Garantie: Zurücknahme.

Nervenleiden, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Gemüthsleiden, Zwangszustände etc., Nervenschwäche, der Männer, Pollutionen, Magen- und Darmkrankheiten, Nervenzerüttung, Impotenz etc., Krankheiten der Atmungsorgane, Leber- und Nierenleiden, Rheumatismus, Gelenkentzündungen etc., Gicht, Leishias, Geschlechtskrankheiten, Haut- und Blasenleiden behandelt ohne Berufsströrung.

Malechs Kuranstalt „Carolin“, Kaiser-Friedrich-Ring 92. Institut für Natur-, elektr. Lichtheilverf., Elektrotherapie, Hypnose, Suggestionstherapie, Magnetismus, Kräuter-Heilverfahren, Homöopathie etc. Sprechstunden: Wochent. 10-12 u. 3-8 Uhr. (Mässige Preise).

Hauptbureau: Nikolastrasse 5.

Lagerhaus für Möbel und Hausrat etc.

L. Rettenmayer's

Wiesbadener Möbelheim

Lagerhaus f. Reisegepäck und Güter aller Art.

Modern eingerichtet, feuerfest und sicher! Denkbar beste, billige und sachgemässe Aufbewahrung von grössten wie kleinsten Quantitäten auf kurze wie lange Zeit. Ausser den allgemeinen Lagerräumen sind vorhanden: Lagerräume nach Würfelsystem (getrennte Abteile), Sicherheits-Kabinen unter Verschluss des Mieters.

Tresorraum (Panzerthüren) mit eisernen Schränken unter Verschluss der Mieter.

Kostenanschläge, Prospekte und Bedingungen gratis und franko durch:

L. Rettenmayer,

Königlicher Hofspediteur.

Spedition, Möbeltransport, Verpackung und Lagerung.